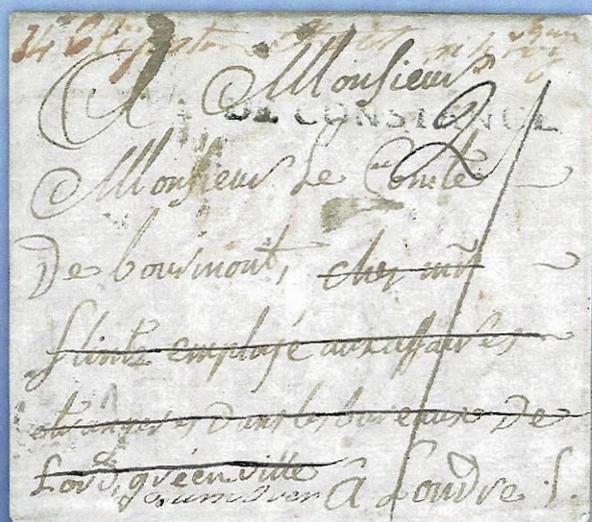


Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Internationale Vereinigung für Postgeschichte

Rundbrief Nr. 493

März 2012



„DE CONSTANCE“, 1798, auf ‚Schmuggelbrief‘ nach London. Während des ersten Koalitionskrieges, insbesondere nach 1795, war eine Beförderung von Post durch die französisch besetzte Niederlande nach England fast unmöglich.



Konstanz, ca. 1800



Der Brief wurde über den kleinen Hafen Hellevoetsluys nach England geschmuggelt, Eingangsstempel des Foreign Office vom 14. März 1798; da der Adressat in den Bereich der Penny-Post umgezogen war, wurde der Brief dieser übergeben und schließlich am 19. März zugestellt, taxiert mit 2 Sh. Ein postgeschichtlich hochinteressantes Stück und Unikat.

THURN UND TAXIS IN BADEN

Kaiserliche Reichspost und Lehenspost in Baden 1718 - 1811

Die einmalige Ausstellungssammlung von Han Vermeulen (Teil II)

im Angebot der 347. Heinrich-Köhler-Auktion vom 21. bis 24. März 2012



HEINRICH KÖHLER

Deutschlands ältestes Briefmarken-Auktionshaus

HEINRICH KÖHLER Auktionshaus GmbH & Co. KG
Wilhelmstr. 48 · 65183 Wiesbaden
Tel. (06 11) 3 93 81 · Fax (06 11) 3 93 84
www.heinrich-koehler.de · info@heinrich-koehler.de



Klaus Weis	Was ich Ihnen mitteilen möchte	5
Michael Amplatz	Die AUSTRIA-Stempel	7
Klemens Wanderley / Philippe Jean Damina	Die Postverbindungen zwischen Brasilien und Frankreich über die anglo-normannischen Inseln zwischen 1820 und 1843	11
Dietmar Kaarz	Ein Posthalter ohne eigenen Pferde und Wagen ?	18
James Van der Linden / Michael Amplatz	Eine Neuentdeckung zum Postvertrag Preußen – Belgien vom 23.11.1846, gültig ab 1.1.1847	27
Horst Diederichs	Die vier General-Erb-Postmeister von Braunschweig-Lüneburg	32
Prof. Dr. K.-H. Hornhus	Ein zweiter Strichstempel eine Bergedorf-Sensation ?	37
	DASV-Briefkasten	41
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	45
	Fachpresse - Fachzeitschriften	47
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes	49

Schriftenreihe Postgeschichte und Altbriefkunde - Heft 185 / März2012

Erich Frütel

Französische Datumsstempel ab Februar 1828 bis Oktober 1835

Schriftliche Fassung eines Vortrages vor der Arge FRANKREICH im September 2010

Achtung!

Notice!

Attention!

Sehr verehrte Mitglieder!

Unsere Rundbriefe werden jetzt als Büchersendung verschickt weil es preisgünstiger ist. Aus diesem Grunde kann keine Beilage dazugelegt werden. Ich muß also darauf verzichten, Ihnen eine Rechnung beizulegen. Die Tarife für das Jahr 2012 sind unverändert folgende:

Beitrag, normal für In- und Ausländer	€	48,00
Beitrag mit BdPh (Nr. 16.010.....)	€	60,00
Beitrag mit BdPh für Ausländer	€	65,00

Bitte zahlen Sie auf folgende Konten:

VOLKSBANK HEIDENHEIM, Kto.-Nr. 157 774 007, BLZ 632 901 10

IBAN: DE 80 632 901 100 157 774 007 // BIC: GENODES1HDH

POSTBANK STUTTGART, Kto.-Nr. 4778-709, BLZ 60010070

IBAN: DE 29 600 100 700 004 778 709 // BIC: PBNKDEFF

Für Zahlungen über pay-pal bitte 2,50 € Gebühren dazurechnen über meine e-mail-Adresse:

hans-albert@bremer-hannover.de

Vielen Dank für die Beachtung dieser Notiz

Ihr Schatzmeister Hans-Albert Bremer



Einladung zur Mitgliederversammlung München 2012

Im Namen des Vorstandes möchte ich alle Mitglieder des Deutschen Altbrieftsammler-Vereins e.V. fristgerecht zur Mitgliederversammlung am

**Samstag, den 12. Mai 2012, um 09.00 Uhr,
im Hotel Neumayr in
81377 München-Großhadern, Heiglhofstr. 18**

sehr herzlich einladen. Nutzen Sie die Gelegenheit und diskutieren Sie persönlich mit den (Vorstands-)Mitgliedern über die Belange unseres Vereines.

Tagesordnung

1. Begrüßung und Eröffnung
Genehmigung des Protokolls zur Jahreshauptversammlung 2011 in Celle
(nachzulesen im Rundbrief 490)
2. Berichte des Vorstandes
(nachzulesen in diesem Rundbrief)
3. Berichte der Kassenprüfer
 - 3.1 für den Schatzmeister
 - 3.2 für den Rundsendedienst
4. Entlastung der Vorstandsmitglieder
5. Beschlussfassung über den Mitgliedsbeitrag für 2013
6. Wahl der Kassenprüfer
7. Bestimmung eines Wahlleiters, anschließend Neuwahlen
8. Ehrungen
9. Festlegung von Tagungsorten
 - 9.1 Herbsttreffen 2012
 - 9.2 Frühjahrestreffen 2013
10. Anträge
11. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung richten Sie bitte bis zum 01.04.2012 schriftlich an Klaus Weis, Bruchsaler Str. 10, 76356 Weingarten.

Weingarten, im Februar 2012

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbrieftsammler-Vereins e.V.

Was ich Ihnen mitteilen möchte ...

Liebe Freunde der Postgeschichte,

das Frühjahrestreffen des DASV wartet dieses Mal im „Wonnemonat“ auf uns. Vom 11. bis 13. Mai 2012 wird uns die bayrische Landeshauptstadt München sicherlich einen guten Rahmen für eine gelungene Veranstaltung bieten und darüber hinaus auch den „Philatelie-Touristen“ sehr entgegen kommen ...

Nach sechs Jahren Kontinuität wird es heuer einen Wechsel im (geschäftsführenden) Vorstand geben:

Zum Einen wird uns Vizepräsident Arnim KNAPP mit der Organisation der Veranstaltung in München sein „Abschiedsgeschenk“ bereiten, zum Anderen zieht sich unser überaus verdientes Vorstandsmitglied Friedrich NÖLKE aus der Schriftleitung zurück, möchte dem DASV jedoch noch weiter in seiner bisherigen Eigenschaft als Bibliothekar dienen ...



Mein Freund **Arnim KNAPP** hat nach seinen persönlichen Veränderungen und verstärkten familiären Einbindungen in seiner jetzigen Lebensphase den Wunsch, sich künftig auf die Forschungsgemeinschaft Sachsen und den (heimischen) Münchner Briefmarkenclub zu konzentrieren. Darüber hinaus möchte er das bei ihm über so lange Zeit angesammelte Wissen (abschließend) zu Papier zu bringen. Ich bin Arnim KNAPP sehr dankbar dafür, dass er sich vor sechs Jahren in einer Phase des personellen Umbruchs innerhalb des Vorstandes für dieses wichtige Amt zur Verfügung stellte. Die Personalie Arnim KNAPP als „Postgeschichte-Promi“ und ausgewiesener Experte hat dem DASV-Vorstand in den vergangenen Jahren sicherlich gut zu Gesicht gestanden ...

Was **Friedrich NÖLKE** für den DASV geleistet hat, können vermutlich die Wenigsten ermessen. Über einen so langen Zeitraum alleinverantwortlich eine der maßgeblichen Säulen des DASV auszumachen und den DASV-Rundbrief – wie selbstverständlich – in gewohnt zuverlässiger Manier immer wieder in redaktionell anspruchsvoller Art und Weise zu bewerkstelligen, das ist einfach der Stil eines Friedrich NÖLKE. Er hat unserem Aushängeschild „seinen Stempel aufgedrückt“ und sich mit dem überragenden Erfolg der beiden DASV-Rundbriefjahrgänge 2005 und 2006 als bestes Exponat von 48 in der Gruppe Periodika bei der Rang-1-Literaturausstellung LIPSIA 2008 in Leipzig die größte Anerkennung selbst beschert. Zu dieser über die all die Jahre annähernd ungebrochen ausgezeichneten Qualität möchte ich Herrn NÖLKE an dieser Stelle voller Dankbarkeit gratulieren.

Die Akquisition von Artikeln einerseits aber auch die Akquisition der so wichtigen Inserenten andererseits ist nicht immer ein leichtes Unterfangen und der Versand der Rundbriefe hat darüber hinaus mit tätiger Arbeit zu tun. Für die reibungslose und aus meiner Sicht überaus angenehme Zusammenarbeit – selbst in noch so anstrengenden wie auch belastenden Lebensphasen – möchte ich Herrn NÖLKE meine große Anerkennung und meinen tiefen Respekt aussprechen.

Wer sind die „Neuen“? Das werden Sie, liebe Mitglieder mit Ihrer Wahl in München bestimmen. Ich kann Ihnen versichern, dass sich der Vorstand mit der erforderlichen Sorgfalt um zwei in jeder Hinsicht geeignete Kandidaten bemüht hat:

Uwe DECKER aus Bisingen möchte für das Amt des DASV-Vizepräsidenten kandidieren und seine Erfahrungen aus seiner Vorstandstätigkeit beim Landesverband Südwest in den geschäftsführenden DASV-Vorstand mit einbringen.

Heinrich MIMBERG aus Frankfurt verfügt bereits über hinreichende Erfahrungen im Bereich der Schriftleitung und hat sich insbesondere durch die Verantwortung für den bemerkenswerten Rundbrief der Arbeitsgemeinschaft Thurn & Taxis einen Namen gemacht. Er ist sicherlich in der Lage, in die (großen) Fußstapfen eines Friedrich NÖLKE zu treten, den DASV-Rundbrief in die neue Zeit „mitzunehmen“ und seine eigenen Merkmale zu setzen.

Unter dem Vorbehalt Ihrer Zustimmung bei der Mitgliederversammlung freue ich mich schon heute auf die Zusammenarbeit mit den beiden „Profis“, welche das uneingeschränkte Vertrauen des aktuellen DASV-Vorstandes genießen.

Die persönlichen Vorstellungen der beiden Kandidaten finden Sie im Übrigen ebenso wie nähere Informationen im weiteren Rundbrief. Alle anderen Vorstandsmitglieder werden wieder für Ihre Posten zur Verfügung stehen.

Auf Wiedersehen in München ...

Weingarten, im Februar 2012

Herzlichst, Ihr

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbrieftsammler-Vereins e.V.

Die AUSTRIA-Stempel

Als Paolo Vollmeier 1974 sein Toscana – Buch schrieb, war der Original-Vertrag noch nicht aufgefunden. Ausgehend von seinem großen Brieffundus schrieb er dann 1971 für den DASV die Beilage „AUSTRIA – Stempel“ in der Reihe „Postgeschichte und Altbriefkunde“, Heft 18 (1971), dabei ging er rein empirisch vor, und das Ergebnis war sehr befriedigend. Nur die Portoangaben in soldi müssen als crazie gelesen werden.

Inzwischen ist der Originalvertrag vom 8. April 1839 aufgetaucht, nachzulesen bei ALFANI bzw. im Postvertragsarchiv des DASV (www.postvertraege.de).

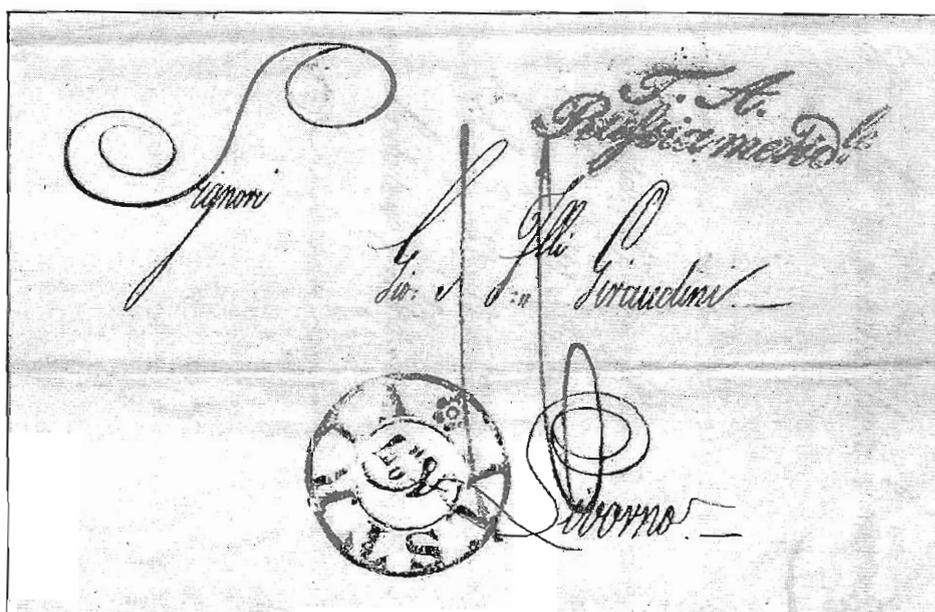
Für meinen Privatgebrauch habe ich die Stempel dazu in einer Tabelle zusammengefasst: all diese Briefe tragen ja einen **österreichischen** „T.A./ ...“ – Stempel in Schreibschrift (= Transit Austria) und dann einen **toskanischen** „AUSTRIA / N° 1 bis 7“ Stempel. Letztere nutzten sich ab, so dass sie öfters erneuert werden mussten und geringe Unterschiede nachzuweisen sind.

All diese Stempel sind im Handbuch von James Van der Linden [Abkürzung: VdL] aufgeführt, wobei die 2 Vertragsperioden nicht unterschieden wurden.

Von befreundeter Seite wurde ich öfters um eine Kopie dieser Tabelle gebeten, so dass ich sie hier veröffentliche.

Grundlage dieser Tabelle ist das **Heft 18 (1971) „Postgeschichte und Altbriefkunde“, von P. Vollmeier**

Häufig ist noch der Herzstempel **CONTRO BOLLO** auf diesen Briefen zu finden! Er hat mit dem Vertrag aber nichts zu tun.



14./26.8.1842

ODESSA – Wien – Laibach – Mantua – LIVORNO

Toskanische AUSTRIA – Stempel: 1. Vertragsperiode (1839 – 1850): VdL
347 - 353

	<p><i>T. A. Trieste via di mare</i></p>	<p>Korrespondenz über den SEEWEG nach Triest – Mantova – Toscana VdL 2754, schwarz: 11.1847 – 2.1853 in Triest Grundtaxe: 6 crazie</p>
	<p><i>T. A. Svizz.^a via di Milano</i></p>	<p>Korrespondenz aus der Schweiz nach Mila- no, ... VdL 2753, rot: 2.1840 – 4.1849 in Milano Grundtaxe: 10 crazie</p>
	<p><i>T. A. Svizz.^a via di Bregenz</i></p>	<p>Korrespondenz aus der nördlichen Schweiz über Bregenz – Innsbruck, Mantua, ...: ge- naue Route unklar; ab 1847 über Chur, Splügen, Milano VdL 2752, blau 3.1841 – 12.1841 in Bregenz Grundtaxe 12 crazie. Kurze Verwen- dungszeit Bei Leitung über den Splügen ist Bregenz fraglich!</p>
	<p><i>T. A. Germ.^a via della Svizz.^a o Bav.^a</i></p>	<p>Korrespondenz aus Deutschland über Augsburg, Lindau, Bregenz, Innsbruck, Mantua, ... VdL 2748 schwarz: 1840 Blau: Anfang 1841 Grünblau danach Grundtaxe: 14 crazie</p>
	<p><i>T. A. Germ.^a via della Svizz.^a o Bav.^a</i></p>	<p>Korrespondenz aus / über Deutschland, durch die Schweiz nach Milano, VdL 2749, rot: 2.1841 – 11.1849 Grundtaxe: 14 crazie Korrespondenz aus / über Deutschland, durch Bayern über Innsbruck, Brenner, Mantova, ... VdL 2749, schwarz: 1.1840 – 3.1848 Grundtaxe: 14 crazie</p>
	<p><i>T. A. Germ.^a e Norte via di Boemia</i></p>	<p>Korrespondenz aus / über Deutschland, durch Böhmen, ..., Mantova, ... VdL 2747, grünschwarz: 2.1840 – 2.1848 Grundtaxe: 14 crazie SELTEN</p>
	<p><i>T. A. Russia sett.^a</i></p>	<p>Korrespondenz aus dem nördlichen Russ- land über Wien, Laibach, Mantova, ... VdL 2751, schwarz: 9.1842 – 7.1854 (ab 7.1851 mit Austria 3) Grundtaxe: 16 crazie</p>

	<i>T. A. Ruscia medio!</i>	Korrespondenz aus dem südlichen Russland über Wien, Laibach, Mantova, ... VdL 2750, schwarz: 5.1841 – 7.1851 (ab 7.1851 mit AUSTRIA 3) Grundtaxe: 16 crazie
	<i>T. A. Turchia</i>	Korrespondenz aus der Türkei auf dem LANDWEG nach Triest, Mantova, ... VdL 2755, schwarz: 1.1841 Grundtaxe: 16 crazie SELTEN

Durch die Postvereine 1850 – 1852 wurde dieser Vertrag hinfällig und musste angepasst werden, was 1851 geschah. Den neuen Vertrag habe ich noch nicht gesehen, aber P. Vollmeier hat die Instruktionen (= Ausführungsbestimmungen) dazu in seinem Toskana-Buch veröffentlicht. Sie können auch im Postvertragsarchiv des DASV nachgelesen werden.

Wichtigste Neuerungen:

- Es gibt nur noch drei Rayons (Art. VI), wobei die Nr. 2 ausgesprochen selten ist
- Die Gewichtsprogression geht nicht mehr in 15-denari-Schritten (für Briefe und Drucksachen), bzw. in 30-denari-Schritten für Muster, sondern in 8-denari-Schritten und Unzen für die Muster.

Auch dazu habe ich eine Tabelle zusammengestellt.

Ab 1854 erscheinen diese Stempel nicht mehr.

GEWICHTE: 1 oncia toscana = 24 denari = 28,28 g; 1 denaro toscano = 1,178 g.

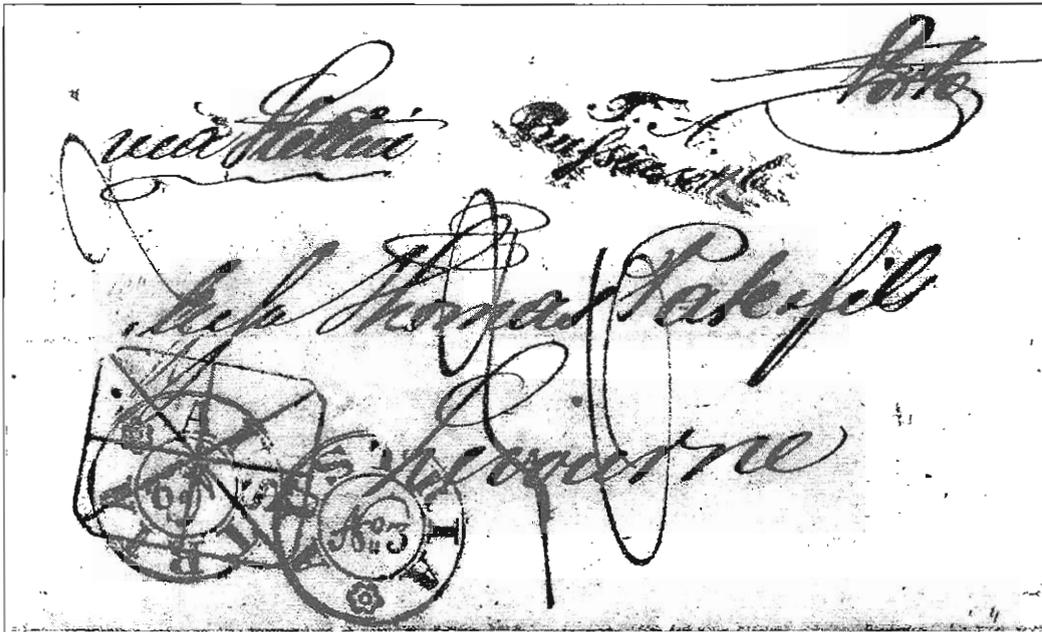
WÄHRUNG: 1 Lita toscana = 12 crazie = 20 soldi; angeschriebene **Brieftaxen in crazie**.

Toskanische AUSTRIA – Stempel: 2. Vertragsperiode (1851 – 1854): VdL 347 - 349		
	u.a. <i>T. A. Trieste via di mare</i>	Korrespondenz über den SEEWEG nach Triest (z.B. aus Alexandrien) und aus der Schweiz
	???	Korrespondenz aus deutschen Staaten die dem DÖPV nicht angehören, und Skandinavien (DK, S, N) Sehr schwierig zu finden: für Kopien wäre ich sehr dankbar
	<i>T. A. Ruscia sett!</i> <i>T. A. Ruscia medio!</i>	Korrespondenz aus Polen, Russland und den Donaufürstentümern.

Quellen:

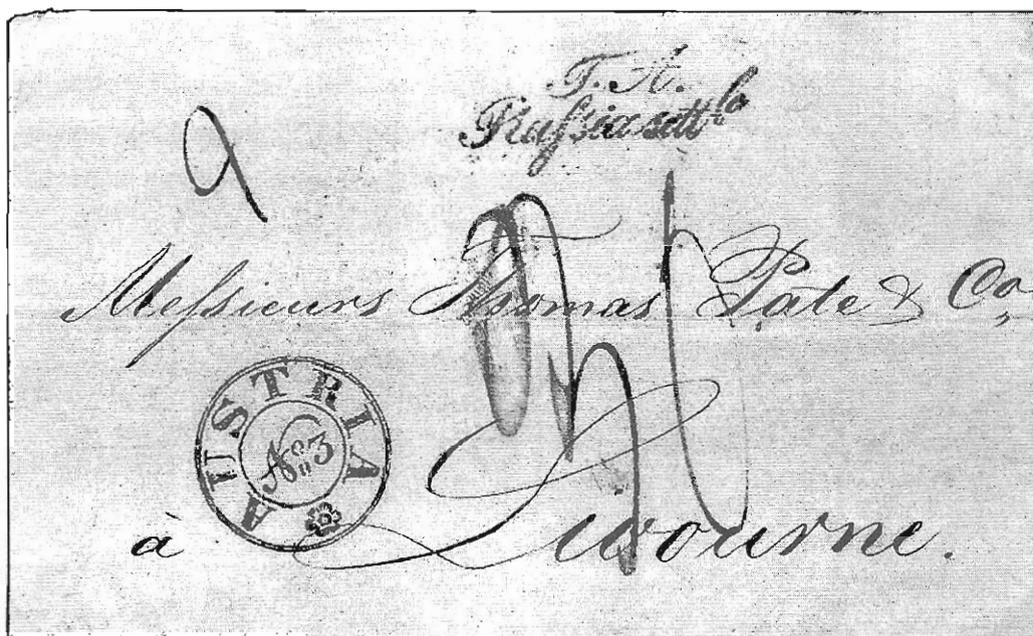
ALFANI, Vanni (= Giovanni): TOSCANA-Organizzazione Postale dal 1700 al 1851; Firenze 2007
VOLLMEIER, Paolo: I Bolli Postali Toscani del Periodo Prefilatelico fino al 1851; Firenze 1974
VOLLMEIER, Paolo: AUSTRIA – Stempel in „Postgeschichte und Altbriefkunde“, Heft 18 (1971),
VdL = Van der Linden: Postvertrags-Stempelkatalog; Luxemburg 1993.

Hier ein Brief, zuerst irrtümlich mit AUSTRIA N°2 gestempelt, mit dem Ragnò (=Spinne) - Stempel annulliert und dann richtig mit dem AUSTRIA N°3 versehen (Sammlung Vollmeier, verkauft bei 26. Felzmann (Dez. 82), Los 1053 für 380.-/540.- DM)



26.7.1852.

St. Petersburg – via Stettin – Wien – Firenze - Livorno
(Vollmeier, P: „Toscana“, S. 160)



30.10./11.11.1851

ST. PETERSBURG - LIVORNO

Die Postverbindungen zwischen Brasilien und Frankreich über die anglo-normannischen Inseln zwischen 1820 und 1843

Wenn man die Postverbindungen zwischen Brasilien und Frankreich im 19. Jahrhundert untersucht, so stellt man fest, dass es vor 1860 keinerlei Postvertrag zwischen diesen beiden Staaten gab. Daher musste man die Briefe entweder über die britische Post (Grossbritannien und Brasilien hatten 1810 einen Postvertrag abgeschlossen) oder aber mit Handelsschiffen verschiedener Nationalitäten versenden. Im zweiten Fall übergab der Absender seine Korrespondenz dem Kapitän eines Schiffes, wobei dieser beauftragt wurde, sie bei seiner Ankunft in Europa entweder dem Postamt des Ankunftshafens oder aber einem "Forwarder" zur Weiterbeförderung bis zum Empfänger zu übergeben.

Wenn man die verschiedenen vorhandenen Wege untersucht, so stellt man fest, dass ab 1820 eine Anzahl von Korrespondenzen aus Brasilien über die anglo-normannischen Inseln Jersey oder Guernsey geleitet wurden, bevor sie ihre Empfänger in Frankreich und der Schweiz erreichten. Man kann das Jahr 1820 als das erste Jahr bezeichnen, in welchem so verfahren wurde, da uns bisher kein früheres Datum bekannt geworden ist. Das bedeutet natürlich nicht, dass nicht bereits vor diesem Datum die Korrespondenz diesen Weg genommen hätte. Wir wären daher den Lesern dankbar, falls diese solche früheren Belege besäßen, uns Kopien von diesen - möglichst Vorder- und Rückseite - zur Verfügung stellen würden.

Es gibt zwei wichtige Gründe, welche erklären, warum die Absender von aus Brasilien stammender Korrespondenz den Weg über die anglo-normannischen Inseln benutzten:

a. - Diese Inseln befinden sich in nächster Nähe zur französischen Küste, wo sich drei wichtige Eingangshäfen befanden: Saint-Malo, Cherbourg und Granville. Wo diese Orte zu finden sind, ersieht man aus Karte Abb. 1, wobei man feststellen kann, dass Jersey ganz allgemein mit Saint-Malo und Granville, Guernsey hingegen mit Cherbourg und Saint-Malo in Verbindung stand.

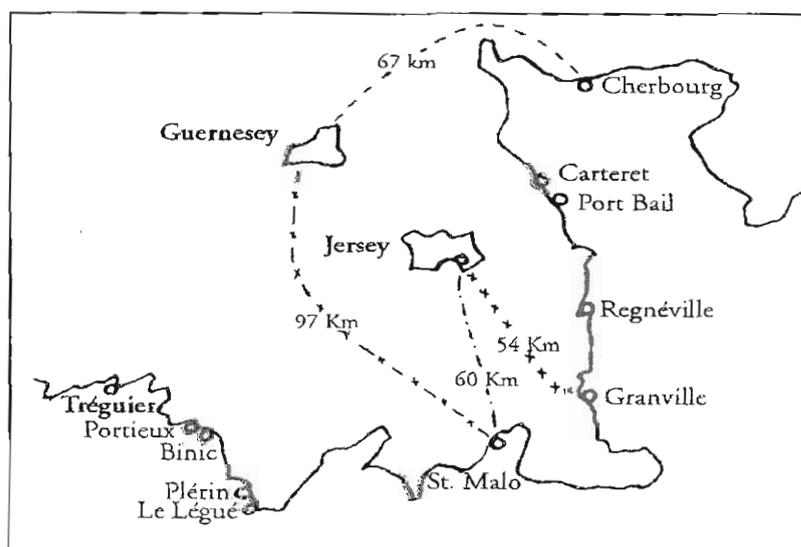


Abb.1

b. - Der zweite wichtige Grund ist die Tatsache, dass diese anglo-normannischen Inseln im 18. Jahrhundert ein spezielles postalisches Statut besaßen, welches bis 1843 gültig war. So galt hier die Regel nicht, dass alle Korrespondenzen, welche aus Übersee stammten, über die britische Post in London geleitet werden mussten, sondern dass die in Jersey und Guernsey ankommende Überseepost für Frankreich direkt an ihre Empfänger übermittelt werden konnte.

Aber auch ein dritter Grund hat sicherlich eine Rolle gespielt. Wenn man nämlich die Tarife der Korrespondenz aus Brasilien über das britische Postamt in London betrachtet, so fällt einem auf:

- a. Der Tarif bei Beförderung mit englischem Postschiff (Falmouth Packet) belief sich in der Regel auf 43 Pence, welche 43 Décimes französischer Währung entsprachen. Dieser Betrag musste bis 1836 in England bezahlt werden, damit der Brief an seinen Empfänger in Frankreich weiterbefördert werden konnte.
- b. Wurde der Brief mit einem englischen Handelsschiff befördert, so war der Tarif 8 Pence, welche 8 Décimes entsprachen, die ebenfalls in England bezahlt werden mussten.

Dieser dritte Aspekt zeigt die Höhe der Kosten eines Briefversandes und die Erschwernisse, welche die englische Post dem Briefaustausch denjenigen in den Weg legten, welche nicht durch einen Postvertrag die Möglichkeit hatten, der englischen Post im Nachhinein das Porto zu begleichen, und er erklärt auch, warum die Absender für ihre Korrespondenz einen anderen Weg als den über London suchten. Tatsächlich bezahlte man für einen aus Übersee (*par voie de mer*) stammenden, über die anglo-normannischen Inseln geleiteten Brief nicht mehr als ein Décime.

Schlussendlich kann man beobachten, dass während des Zeitraums zwischen 1820 – 1843 sogar von englischen Handelsschiffen beförderte Korrespondenz für England über die anglo-normannischen Inseln lief.

Im Folgenden werden wir die Merkmale der aus Brasilien stammenden und über Jersey und Guernsey zwischen 1820 und 1843 geleiteten Briefe untersuchen, wobei wir für jede Periode die verschiedenen Postkonventionen zwischen Frankreich - England sowie deren Ausführungsbestimmungen berücksichtigen. Die französischen Eingangsstempel werden dargestellt sowie die drei folgenden verschiedenen Beförderungsarten.

Die Korrespondenz wird von der französischen Post behandelt als

- a.- von den Kolonien stammend
- b.- aus einem überseeischen Land stammend, oder
- c.- die Post aus Jersey oder Guernsey wird in Frankreich durch einen Mittelsmann der Post übergeben.

Die erste Periode 1820 – 1833

Der Vertrag, welcher den Versand der Korrespondenz der anglo-normannischen Inseln nach Frankreich regelt, ist der Vertrag von 1802, welcher 1815 teilweise geändert wurde anlässlich der Wiederaufnahme der postalischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern (nach der napoleonischen Zeit). Die beiden folgenden Punkte sind dabei zu berücksichtigen:

- a.- Im Vertrag von 1802 wurden die von den anglo-normannischen Inseln stammenden, nach Frankreich gerichteten Briefe nicht als aus England stammend angesehen.
- b.- Anlässlich der Wiederaufnahme der postalischen Beziehungen 1815 wurden von Frankreich die von den anglo-normannischen Inseln stammenden Korrespondenzen weiter-

hin als aus den Kolonien mit Handelsschiffen befördert behandelt. Im Jahre 1816 wurden die für die Post Verantwortlichen der Insel Guernsey durch Zirkular davon in Kenntnis gesetzt, dass die Briefe wie solche aus England stammenden angesehen werden müssen, falls sie nach Frankreich adressiert sind und müssen daher entweder über Calais oder London geleitet werden. Briefe aus Jersey hingegen werden weiterhin behandelt wie solche, welche aus den Kolonien mit Handelsschiff befördert wurden und erhalten in Frankreich den Stempel "COLONIES PAR..")

Wenn wir den unten beschriebenen Brief untersuchen, so müssen wir feststellen, dass die Weisungen nicht immer genau befolgt wurden:

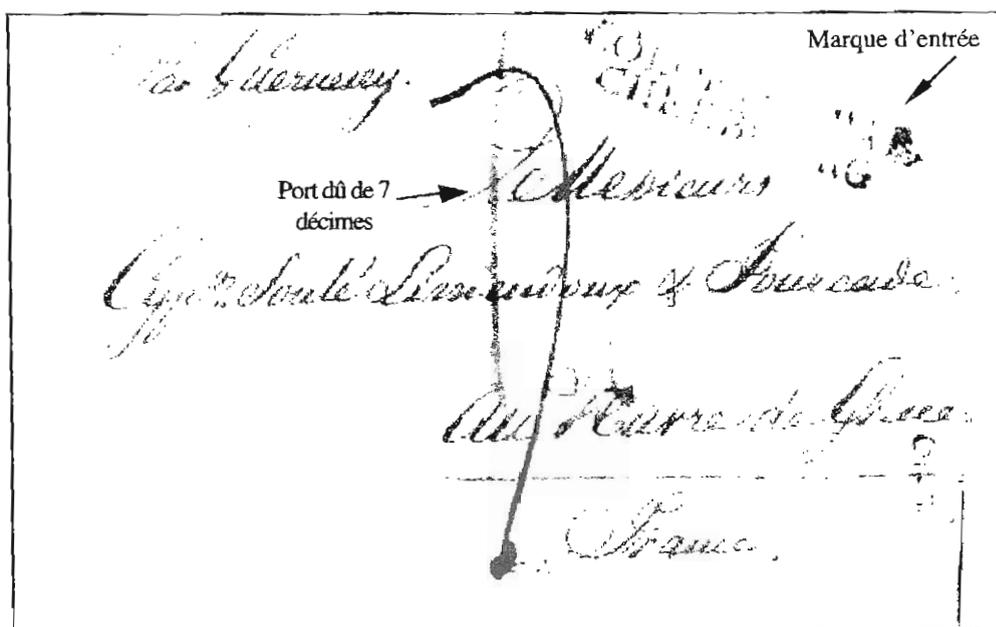


Abb. 2

1821 – Brief aus Rio de Janeiro vom 15. September 1821, adressiert nach Le Havre über Guernsey. In Frankreich erhält er den schwarzen Stempel "COLONIES PAR / CHERBOURG" (Salles Bd. 1, S.16, Abb.50) und den Tarifvermerk 7 Décimes, die vom Empfänger zu bezahlen waren (1 Décime für den Seeweg und 6 Décimes für die Strecke zwischen Cherbourg und Le Havre – Tarif von 1806). Der Brief ist eine Kopie eines am 28. August geschriebenen Briefes welcher über Jersey an den gleichen Empfänger gesandt worden war.

(Übersetzung der Stempel auf dem Brief:

Marque d'entrée: Eingangsstempel.

Port dû de 7 décimes: Einzufordermes Porto 7 Décimes)

Weil England reklamiert hatte, wurde 1823 von der Postverwaltung ein Eingangsstempel « GRANDE BRETAGNE / PAR... » eingeführt, der auf jeglicher von den anglo-normannischen Inseln stammenden Korrespondenz anzubringen war, die in einem der folgenden 3 Häfen eintraf: Saint-Malo, Granville oder Cherbourg. Neben diesem Eingangsstempel musste ein Taxstempel 6 Décimes angebracht werden für die Auslandsstrecke, sowie das Porto für die Inlandstrecke gemäss dem gültigen Tarif. Die beiden folgenden Briefe sollen dies zeigen.

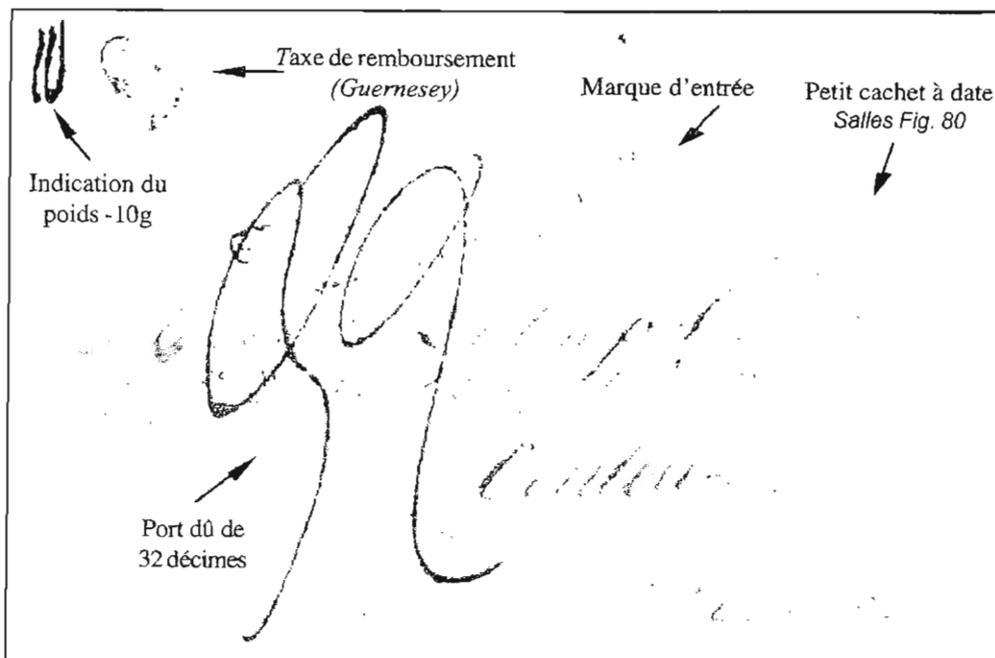


Abb. 3
1829- Brief aus Rio de Janeiro vom 12. September 1829, adressiert nach Toulouse und per Handelsschiff bis zu den anglo-normannischen Inseln (Jersey oder Guernsey) befördert, nicht über die englische Post. Der Brief wird mit einer Gebühr von 6 Pence (für Briefe bis 30 gr) belegt, worauf er über Saint-Malo (Eingangshafen für Korrespondenz von diesen Inseln) nach Frankreich gelangt. Schwarzer französischer Eingangsstempel »GRANDE BRETAGNE / PAR ST. MALO« (Salles Bd. 1, Abb. 382, S.21), sowie runder Datumstempel (Salles Bd 1, Abb. 80, S.21) vom 1. Dezember 1829. Der Stempel bedeutet, dass er als aus England stammender Brief zu behandeln ist. Der Brief gelangt am 8. Dezember 1829 nach Toulouse, wo er mit einer vom Empfänger zu zahlenden Gebühr von 32 Décimes ausgezeichnet wird (2 Porti für einen Brief von 10 – 15 Gramm für eine Wegstrecke von 750 km.) Ein Porto setzte sich zusammen aus 6 Décimes (Brief aus England) plus 10 Décimes für die Strecke Saint-Malo - Toulouse, gemäss Tarif von 1828.

Angaben auf Brief: *Taxe de Remboursement: Vom Empfänger zu zahlendes Porto*
Marque d'entrée: Eingangsstempel
Petit cachet à date: kleiner Datumstempel
Indication du poids: Angabe des Gewichts

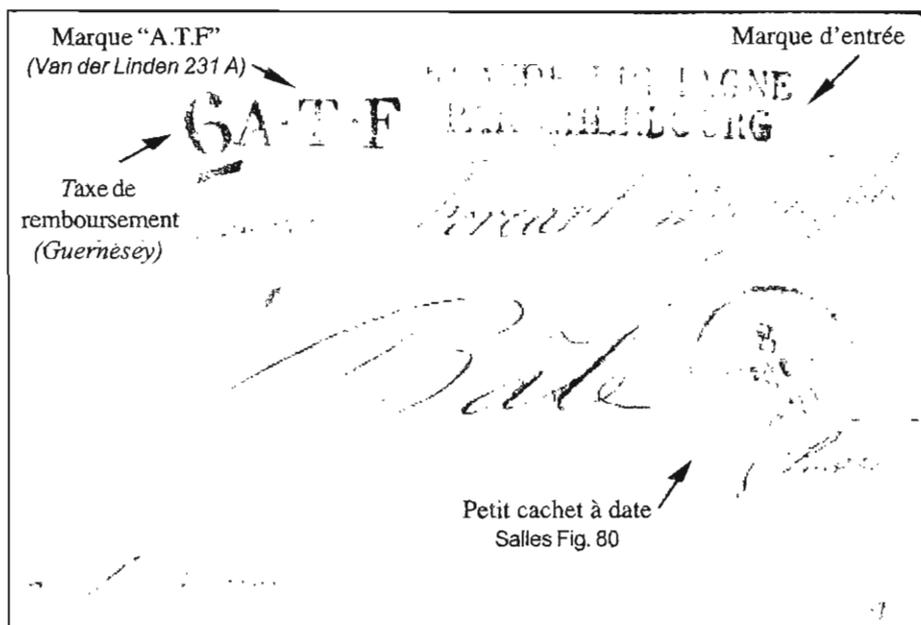


Abb. 4

Abb. 4

1830- Brief aus Rio de Janeiro vom 27. Dezember 1830, adressiert nach Basel und mit Handelsschiff nach den anglo-normannischen Inseln (Jersey oder Guernsey) befördert. Nicht über englische Post. Wird mit einer Gebühr von 6 Pence belegt (für Briefe bis 30 gr.) und weitergeleitet nach Cherbourg, Eingangshafen für Korrespondenz dieser Inseln. Schwarzer französischer Eingangsstempel

"GRANDE BRETAGNE / PAR CHERBOURG" (Salles Bd 1, Abb. 362, S. 98), runder Datumstempel (Salles Bd 1, Abb. 80, S. 21) vom 8. Februar 1831.

Der Eingangsstempel bedeutet, dass der Brief als aus England stammend anzusehen ist. Stempel **A.T.F.** ("**Angleterre Transit France**") – Van der Linden, Abb. 231 A. Weitergeleitet nach Basel, wird der Brief mit einer vom Empfänger zu bezahlenden Gebühr von 26 Décimes belegt.

Und gleichwohl: Die Briefe wurden weiterhin ausserhalb des Postsystems befördert. Das folgende Beispiel zeigt dies deutlich: Der Brief gelangte per Handelsschiff nach Guernsey und wurde dort auf gleichem Weg nach Granville befördert, wo er endlich der Post übergeben wurde. Der Empfänger bezahlte auf diese Weise lediglich 4 Décimes.

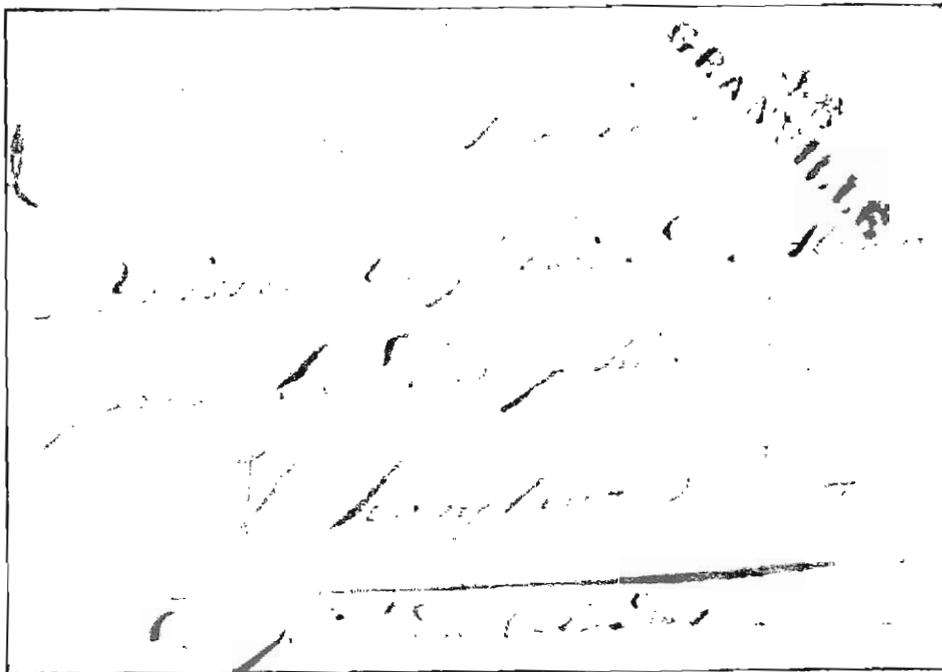


Abb. 5 **1824-** Brief aus Rio de Janeiro vom 17. Oktober 1824 adressiert nach Honfleur. Privat bis Guernsey befördert (mit englischem Schiff "Le Pelican" gemäss Angaben im Brief). Erst in Granville der Post übergeben, wo man den Poststempel "48 GRANVILLE" anbringt. Tarif 4 Décimes vom Empfänger zu bezahlen für die Strecke Granville nach Honfleur – Tarif vom 24. April 1806.

Zusammenfassend kann man sagen, dass es drei Möglichkeiten gab für Briefe aus Brasilien über die anglo-normannischen Inseln:

sie werden behandelt wie Briefe aus den französischen Kolonien und erhalten den Stempel **"COLONIES PAR..."**

(oder ab August 1833 **"PAYS D'OUTREMER PAR..."**)

sie werden wie ein Brief aus England behandelt und erhalten den Stempel **"GRANDE BRETAGNE / PAR..."**

oder sie werden direkt durch einen Überbringer in Frankreich der Post zur Weiterbeförderung übergeben.

Zweite Periode 1833 – 1836

Im Postvertrag Frankreich – England von 1833 werden die von den anglo-normannischen Inseln stammenden Briefe von Frankreich immer noch als von den Kolonien stammend und mit Handelsschiffen befördert betrachtet, oder als Briefe aus England behandelt. Im ersten Fall erhalten sie den Stempel **“PAYS D’OUTREMER PAR...”** und werden im Ankunftshafen taxiert mit 1 Décime plus Porto bis zum Empfangsort (gemäss Tarif von 1828).

Im zweiten Fall erhalten sie den Eingangsstempel **“GRANDE BRETAGNE / PAR..“** und werden mit einem von 6 Décimes taxiert plus Porto zum Empfangsort. Ein solcher Brief ist in Abbildung 6 zu sehen.

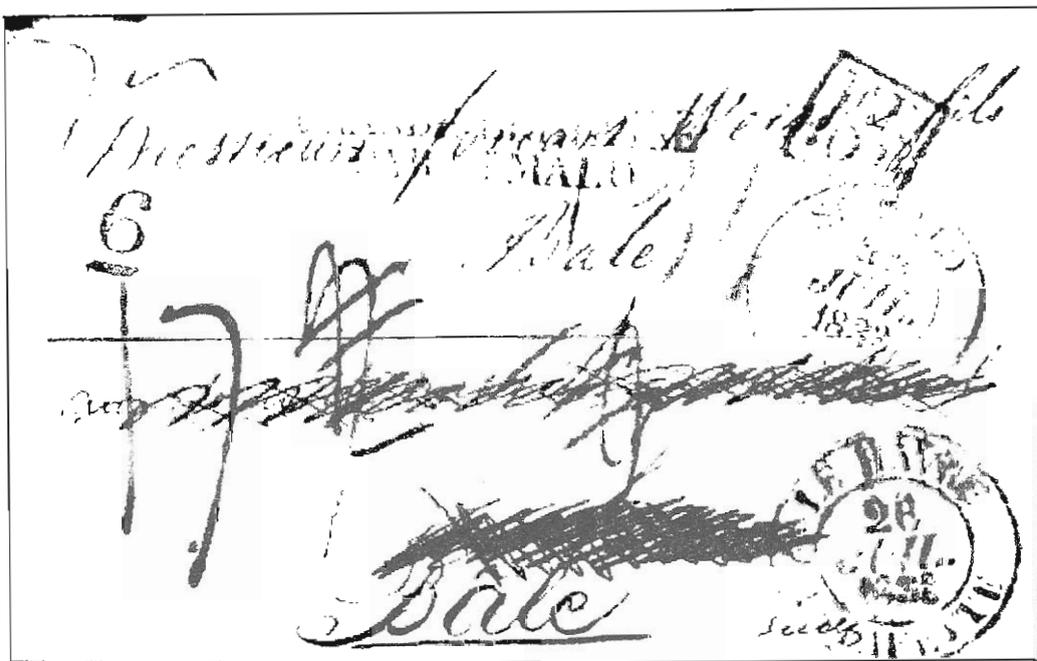


Abb. 6

1833- Brief aus Rio de Janeiro von 1833 adressiert nach Le Havre und weiterspediert nach Basel (Schweiz). Per Handelsschiff bis zu den anglo-normannischen Inseln befördert (Jersey oder Guernsey), nicht über englische Post. Wird mit einem vom Empfänger zu bezahlendem Porto von 6 Pence belegt und zu einem der französischen Eingangshäfen für Post dieser Inseln, nämlich Saint-Malo, weitergeleitet. Schwarzer Eingangsstempel **“GRANDE BRETAGNE / PAR SAINT-MALO“** und Doppelkreis-Datumstempel vom 22. Juli 1833. Der Eingangsstempel zeigt, dass der Brief als von England stammend angesehen wurde. Der Brief wird mit 17 Décimes für die Strecke Saint-Malo - Le Havre sowie das englische Porto belegt. Weitergeleitet nach Basel, erhält er mit Rotstift die vom Empfänger zu bezahlende Gebühr von 34 Kreuzer, und den Stempel **FR/10 D** im Rechteck, der vom französischen Austauschbureau in Pontarlier angebracht wurde, der anzeigt, dass die Schweizer Post der französischen 10 Décimes (20 Kreuzer) zu bezahlen hat. Dazu kommen noch 14 Kreuzer für die Strecke Pontarlier – Basel, sodass wir auf den vom Empfänger zu bezahlenden Betrag von 34 Kreuzer kommen.

(Brief abgebildet im Artikel von Martin F. Sempien Jr „International Mail 1699-1869“, veröffentlicht durch „The Philatelic Foundation Seminar“, Seminar Series Textbook No 2“Philatélie à la Française“ S.6)

Dritte Periode 1836 – 1843

Der Postvertrag zwischen Frankreich und England aus dem Jahre 1836 erwähnt die nach Frankreich gerichteten Briefe von den anglo-normannischen Inseln nicht. Diese werden somit weiterhin von Frankreich nicht als aus England stammend angesehen. Diese Briefe gelangen durch Handelsschiffe nach Frankreich, welche die Häfen von Saint-Malo, Cherbourg oder Granville anlaufen. Bis zum jetzigen Zeitpunkt sind uns jedoch keine Briefe bekannt, welche auf diesem Wege aus Brasilien über die anglo-normannischen Inseln nach Frankreich gelangt sind.

Bibliographie

ALEXANDRE, J. P. , BARBEY C. , BRUN J. F. , DESARNAUD, G. , Les tarifs postaux français 1627-1969, Ed. Brun & Fils, 1989, Paris.

BERGIER, Joseph, POTHION, Vincent, France, Poste Maritime Préphilatélique, in Revue française de marcophilie et d'histoire postale, supplément au no 263, 1990, Paris.

CHAUVET, Michelle, Les relations de la France avec l'Angleterre de 1670 à 1849, Ed. Brun & Fils, 2001, Paris.

GIBBONS, Stanley, Channel Islands - Postal History Catalogue, Published by Stanley Gibbons Publication Limited, 1991 London .

SALLES, Raymond, La Poste Maritime Française, Tome I, III et VIII, published by James Bendon, 1992 et 1993, Limassol.

STEMPIEN JR. , Martin F. , International Mail, 1699-1869, in The Philatelic Foundation Seminar Series - Textbook no 2 -

Philatélie à la Française edited by John E. Lievsay, 1991, pp. 1-13.

DAMIAN, P.J., LOPES, K.W., Caractéristiques des correspondances du Brésil pour la France au XIXème Siècle - Tome I - Ao

Livro Técnico, 2003, Rio de Janeiro

Ein Posthalter ohne eigene Pferde und Wagen ?

Ist es möglich, eine Posthalterei (Relaisbetrieb) ohne eigene Pferde und Wagen zu betreiben? Ja !! In Lüneburg wurde es so gehandhabt:

Kurzzeitig gehörte Lüneburg vom 1. März 1810 – 2. Januar 1811 zu dem 1807 gegründeten Königreich Westphalen.. Mit Decret vom 13. Dezember 1810 forderte die Regierung in Paris die Rückgabe u. a. der nördlichen Gebiete von Hannover. Lüneburg, jetzt im Departement 128 gelegen, gehörte nun zur Kaiserlich französischen Post.

Aus dem Posthalter (Relaisbetreiber) wurde der „Maitre des Postes aux Chevaux“. Ihm oblag die Abwicklung des gesamten Fahrpostbetriebes. Dazu gehörte

- der Transport der Fahrpostsendungen
- die Bereitstellung der Pferde und Wagen für die Personen- und Frachtbeförderung
- Umspannpferde für die planmäßig fahrenden Postkutschen
- Extrapost- und Courierpferde
- Stafetten für die Bestellung von ausreichenden Pferden auf den nachfolgenden Relais

Von 1811 – 1813 war Ernst Joachim Gottlieb Wenckstern „Maitre des Postes aux Chevaux“ in Lüneburg. Dieser hatte für die vorgesehenen Postdienste weder eigene Pferde noch Wagen. Aus diesem Grunde hat er mit Herbergiwer Munstermann einen Vertrag geschlossen und unterschrieben, der von beiden Seiten gesiegelt wurde.

Der Vertrag umfasst 8 Paragraphen mit detaillierter Aufstellung der gegenseitigen Verpflichtungen und Aufgaben. Als Anlage sind vier Blätter Abrechnungsnachweise beigelegt. Es handelt sich um einen Zeitabschnitt im Monat März 1813. Der Nachweis der Kosten der einzelnen Dienstleistungen ergibt sich aus § 4.

Zum Inhalt:

Blatt 1 / 2	Datum, Zielort, Entfernung, Stückzahl der Pferde und Kosten
Blatt 2 / 3	Gemietete Wagen, bedeckt, unbedeckt, Kosten
Blatt 3 / 4	Reihenfahrer, Anzahl der Pferde, Kosten
Blatt 4	Couriere (Couriertpferde) jeweils 1 Pferd, Kosten Gesamtsumme zuzüglich Kosten für die Stafette Als letzte Position für 7 Stafettenpferde

Gesiegelter Vertrag über die Bereitstellung von Pferden und Wagen von Herrn Herberginer Munstermann als Lieferant und Herrn Oberst von Wenckstern, Maitre des Postes aux Chevaux in Lüneburg, als Empfänger



~(Transliteration des Vertrages D. Kaarz)

Einigung des Herrn Johann Christian von Werckstein als Haupt
des Postes aux Chevaux in Lüneburg mit dem Herrn Joh:
Christian Meißnermann selbst; ist folgender Contract
aufgesetzt worden.

1.

Der Herr Johann von Werckstein mit dem zum beständigsten
indefinitivsten Pfanden nicht verpfändet ist; ist überlassen
Herrn Meißnermann die Stellung aller nöthigen Pferde
und Abgaben zum beständigsten; ist damit der Herr Johann von
Werckstein seinem Contracte mit dem Gefaszen nach;
dazu verbunden ist.

2.

Herrn Meißnermann hat dergleichen alle Curasien dazum,
was für die Stellung der Pferde, Abgaben, Weidens-Geld
und sonst gesetzlich bezahlet wird; müssen dem beständigsten
Gefaszen, der zum Disposition des Herrn von Werckstein
bleibt; ungeschicklich sich über dergleichen so wohl die Pferde
und Abgaben, stets in beständigstem Stande zu erhalten.

3.

Herrn Meißnermann muss sich verbindlich, was die Post
aufsetzt, Decreten und Abhandlungen über die Posten,
Einsameln und Aufstellen beschreiben, oder beschreiben
lassen, zu erhalten.

4.

Der jährliche Besoldungsbescheid für die Landesräthe, Eisen-
und Bergbau und von sonstigen Einkünften bezahlet wird,
und wirklich eingekassirt, giebt der Herr Minister
an den Herrn von Werckstein 18. Pfennig als ihm von
Gemein geherrschenden vorerwähnten Anteil welche von
dem Besoldungsbescheid jährlich bezahlet werden.
Gemein sind die Anter = Besoldung von dem Geld
für den Landesminister und sonstigen, wovon vom
Herrn Minister nichts abgeht.

5.

Die Besoldung aller zum Hofdienst gehörende Ge-
schickte, die Besoldung des Kammermeisters über allen
Besoldung und wirkliche Hofdienste, so wie die Ab-
schreibung von Hofen, liegt dem Herrn von Werckstein
ob.

6.

Der Herr von Werckstein soll jährlich für seinen Ein-
dienst mit seinem Lebenszeit so lange an den jetzigen
Dienst besoldet, zu halten, und jährlich nicht weniger
nehmen, deswegen dem Herrn Minister ob er
bestimmen sollen, diesen Besoldung zu jedem Jahr
eingesetzt, wenn er jährlich dem Herrn von Werckstein
ein solches Besoldung besoldet hat.

27.

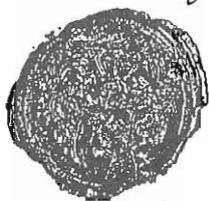
Wollen dem Herrn oder dem Kontor mit Karte abgeben, so
sind die Karten unzugänglich. Dieser Entwurf so lange
zu halten, bis demselben durch eine entsprechende
selbständige Kündigung mitgeteilt ist.

8.

Wollen der Herr von Wenzelstein oder der Herr Mün-
stermann die Bestimmungen dieses Entwurfs nicht
annehmen, so ist demselben der gefasste Bescheid
vorzulegen, so, unzugänglich, nach seiner Ansicht, dem
Entwurf entgegen zu halten.

Unbedingt ist dieser Entwurf nur durch Ein-
verständnis gemeinschaftlich unterschrieben und unter-
zeichnet.

Lüneburg, den 1. ten November 1811.



Ernst Johann Gottlieb
von Wenzelstein



Dolph Johan Münstermann

Vertragstext:

Zwischen dem Herrn Oberst von Wenckstern als „Maitre des Postes àux Chevaux“ in Lüneburg und Herrn Herbergiwer Munstermann daselbst, ist folgender Vertrag geschlossen:

1.

Da Herr von Wenckstern mit dem zum Postdienste erforderlichen Pferde nicht versehen ist, so übernimmt Herr Munstermann die Stellung der nötigen Wagen und Pferde zum Postdienste, soweit der Herr von Wenckstern seinen Contract und den Gesetzen nach, dazu verbunden ist.

2.

Herr Munstermann hat dagegen alle Einnahmen dessen was für Stellung der Pferde, Wagen, Stationsgeld und sonst gesetzlich bezahlt wird, außer dem Postmeister-Gahalt der zur Disposition des Herrn Wenckstern verbleibt; verpflichtet sich aber dagegen sowohl die Pferde und Wagen, stets in brauchbarem Stande zu halten.

3.

Herr Munstermann macht sich verbindlich, was die Postgesetze, Decrete + Verordnungen über die Extraposten, Couriere und Stafetten bestimmen, oder noch bestimmen werden, zu erfüllen.

4.

Für jeden Reichsthaler welcher für Extrapost, Couriere und Stafetten und an sonstiger Einnahme bezahlt wird, und wirklich eingeht, gibt der Herr Munstermann an den Herrn Wenckstern 18 Pfennige als dem ihm vom Gewinn zukommenden, verabredeten Anteil, welcher am Schluß eines jeden Monats bezahlt werden. sind Retourfuhren, wie auch das Geld für die Wagenmeister ausgeschlossen, wenn nämlich Herr Munstermann nichts abgibt.

5.

Die Besorgung aller zum Postdienst gehörenden Geschäfte, die Führungen des Verzeichnisses über alle Fuhren und reitenden Postdienste, sowie die Abfertigung der Posten, liegt Herrn Wenckstern ob.

6.

Der Herr von Wenckstern verpflichtet sich, diesen Contract auf Lebenszeit, so lange er den jetzigen Dienst behält, zu halten, und solchen nicht aufrufen, dahingegen dem Herrn Munstermann es unbenommen sein soll, diesen Contract zu jeder Zeit aufzuheben, wenn er solches dem Herrn von Wenckstern ein halbes Jahr vorher anzeigt.

7.

Sollte der eine oder andere mit Tode abgehen, so sind dessen Erben verpflichtet, diesen Contract so lange zu halten, bis derselbe durch eine vorhergegangene, halbjährliche Kündigung aufgerufen ist.

8.

Sollte Herr von Wenckstern oder Herr Munstermann die Bedingungen dieses Contractes nicht erfüllen, so ist derjenige, der solchem zuwider gehandelt hat, verpflichtet, auf seine Kosten den Contract entregistrieren zu lassen.

Urkundlich ist dieser Contract von beiden Contrahenten eigenhändig unterschrieben und gesiegelt.

Lüneburg, den 1.ten November 1811

(Siegel) Unterschrift: Ernst Joachim Gottlieb von Wenckstern

(Siegel) Unterschrift: Adolph Johan Munstermann

Abrechnungsnachweis vom 2. März – 20. März 1813

Datum Bestimmungsort Distanz in Meilen Anzahl der Pferde Kosten

Datum	Bestimmungsort	Distanz in Meilen	Anzahl der Pferde	Kosten
2. März	Dalenburg	3 Meilen	2 Pferde	2 3 1
	Hoopte	3 1/2	3	3 17 5
3.	Boitzenburg	3	2	2 3 1
	Dalenburg	3	4	4 6 2
4.	Ebfors	3	3	3 4 8
	Hoopte	3 1/2	2	2 11 7
5.	Ebfors	3	4	4 6 2
	Ebfors	3	3	3 4 8
	Lauenburg	2 1/2	2	1 18 5
6.	Hoopte	3 1/2	2	2 11 7
7.	Ebfors	3	4	4 6 2
	Hoopte	3 1/2	2	2 11 7
	Hoopte	3 1/2	2	2 11 7
8.	Ebfors	3	4	4 6 2
	Ebfors	3	2	2 3 1
9.	Ebfors	3	3	3 4 8
	Soltan	6	2	4 6 2
	Ebfors	3	4	4 6 2
	Melzen	5	3	5 7 8
	Hoopte	3 1/2	2	2 11 7
	Soltan	6	2	4 6 2
	Lauenburg	2 1/2	2	1 18 5
	Hoopte	3 1/2	2	2 11 7
	Hoopte	3 1/2	8	3 17 5
10.	Ebfors	3	4	4 6 2
	Lauenburg	2 1/2	2	1 18 5
	Ebfors	3	3	3 4 8
	Carlstorf	3	2	2 3 1
	Ebfors	3	2	2 3 1
11.	Amelinghausen	2	2	1 10 1
	Bilpensen	4	2	2 20 2
	Ebfors	3	2	2 3 1
Zusammen				96 20

				Transport	
9. 11. März	Ebfors	3 Meilen	2		96 20
	Hoople	3½	2		2 3 1
	Helgen	5	2		2 11 7
	Soltan	6	2		3 13 2
	Winsen	3	2		4 6 2
12.	Helgen	5	4		2 3 1
	Ebfors	3	2		7 2 3
	Soltan	6	2		2 3 1
	Soltan	6	2		4 6 2
	Soltan	6	4		4 6 2
13.	Zahlenburg	3	2		8 12 4
	Helgen	5	2		2 3 1
	Hoople	3½	3		3 13 2
	Ebfors	3	3		3 17 5
	Ebfors	3	3		3 4 8
	Soltan	6	2		3 4 8
	Ebfors	3	3		4 6 2
	Soltan	6	2		3 4 8
14.	Soltan	6	2		4 6 2
	Winsen	3	2		4 6 2
15.	Ebfors	3	2		2 3 1
	Ebfors	3	2		2 3 1
16.	Ebfors	3	2		2 3 1
18.	Soltan	6	2		2 3 1
	Ebfors	3	2		4 6 2
	Soltan	6	2		2 3 1
19.	Winsen	3	3		4 6 2
20.	Pottedt	5½	2		3 4 8
					195. 15. 4.

Bereitgestellte Mietwagen

2.	Zahlenburg	3 Meilen	1	unbed. Wagen	10
	Bortzenburg	3	1		10
7.	Hoople	3½	1	bed. Wagen	17. 6.
9.	Soltan	6	1		1. 6.
					<u>Summe</u> 198. 10. 10.

Fortsetzung Mietwagen

		Transport	198.	10. 10.
8. März	Hoopste 3 1/2 Meilen	1. unband. Wagen	-	11. 8.
	Solttau - 6.	1. band.	1.	6.
	Lauenburg 2 1/2.	1. band.	-	12. 6.
	Hoopste 3 1/2.	1. unband.	-	11. 8.
10.	Lauenburg 2 1/2.	1. band.	-	12. 6.
	Eckhoff - 3.	1. band.	-	15.
	Carl Hoff - 3.	1. unband.	-	10.
11.	Bilpingen 4.	1. band.	-	20.
	Eckhoff - 3.	1. band.	-	15.
	Helsen - 5.	1. unband.	-	16. 8.
	Solttau - 6.	1. unband.	-	20.
12.	Winnen - 3.	1. band.	-	15.
	Eckhoff - 3.	1. band.	-	15.
	Solttau - 6.	1. unband.	-	20.
	Solttau - 6.	1. band.	1.	6.
	Solttau - 6.	1. unband.	-	20.
13.	Dahlenburg 3.	1. band.	-	15.
	Helsen - 5.	1. do.	1.	1.
	Eckhoff - 3.	1. do.	-	15.
	Eckhoff - 3.	1. Debus.	-	10.
	Eckhoff Solttau 6.	1. unband.	-	20.
	Solttau - 6.	1. do.	-	20.
14.	Solttau - 6.	1. do.	-	20.
	Winnen - 3.	1. do.	-	10.
15.	Eckhoff - 3.	1. band.	-	15.
	Eckhoff - 3.	1. do.	-	15.
16.	Eckhoff - 3.	1. do.	-	15.
17.	Solttau - 6.	1. do.	1.	6.
	Solttau - 6.	1. unband.	-	20.
19.	Winnen - 3.	1. band.	-	15.
20.	Toffedt - 5 1/2.	1. do.	1.	3. 6.
			221.	6. 4

Reihfahrten

		Reihfahrten	198.	10. 10.
4.	Marienthal	2 Meilen 2 Stunden	1.	10. 1.
9.	Eckhoff	3. 4.	4.	6. 2.
	Lauenburg	2 1/2. 2.	1.	18. 5.
	Eckhoff	3. 4.	4.	6. 2.
			222.	23. 2.

Fortsetzung Reihefahrten

1813. Auf Reihenfahrten.

10. März	Soltau	6 Meilen	3 Hand	Transport	252	23	2
	Ebforf	3	3		6	9	3
	Harburg	5	2		3	4	8
12.	Ebforf	3	2		3	13	2
13.	Ebforf	3	2		2	3	7
14.	Winsen	3	2		2	3	7
					<hr/>		
9.	Lauenburg	2½ M.	1	unbed. d. h. Wagen	= 252	17	6
10.	Harburg	5	1	do		8	4
12.	Ebforf	3	1	bed.		16	8
14.	Winsen	3	1	unbed.		15	
					<hr/>		
					= 254 13. 6.		

Couriere

Couriere

1.	Ebforf	3 Meilen	1 Hand		1	1	6
	Hoopte	3½	1	retour	1	6	
2.	Ebforf	3	1	retour	1	1	6
	Hoopte	3½	1		1	6	
	Hoopte	3½	1		1	6	
4.	Hoopte	3½	1		1	6	
	Hoopte	3½	1		1	6	
					<hr/>		
					Summa = 262 22 6		

= 16 10 5 5 3.

Nota Stafetten

Nota Stafetten

15. Feb.	Dalenburg	3 Meilen	1 Hand	2. 3. 1.	
12. März	Ebforf	3	1	2. 3. 1.	
	Dalenburg	3	1	2. 3. 1.	
	Ebforf	3	1	2. 3. 1.	
	Dalenburg	3	1	2. 3. 1.	
17.	Winsen	3	1	2. 3. 1.	
	Tolstedt	5½	1	3. 21. 8.	
					<hr/>
					Summa = 16 16 2 9

Eine Neuentdeckung zum Postvertrag Preußen – Belgien vom 23.11.1846, gültig ab 1.1.1847¹

PORT PAYÉ JUSQU'A L'EXTRÊME FRONTIÈRE DE BAVIÈRE

Für den Postaustausch zwischen Belgien und Preußen enthält dieser Postvertrag, insbesondere der Artikel 22² (siehe auch DASV-Postverträge) alle Einzelheiten:

<p>Art. 22. <i>Les lettres destinées pour les pays désignés ci-après, que le public Belge voudra diriger par la Prusse, devront être affranchis, savoir:</i> 1° <i>Celles pour les Etats Autrichiens, la Moldavie, la Valachie, la Servie, la Turquie, le Levant, l'Egypte, la Grèce et les îles Ioniennes, jusqu'à l'extrême frontière de Prusse.</i> 2° <i>Celles pour l'Italie-Autrichienne, jusqu'à Aschaffenburg.</i> 3° <i>Celles pour les divers Etats d'Italie qui n'appartiennent pas à l'Autriche jusqu'à l'extrême frontière de la Bavière.</i> <i>L'Office des Postes de Belgique payera à l'Office des Postes de Prusse, pour le port des lettres de Belgique affranchies à destination des pays mentionnés au présent article, savoir:</i> 1° <i>Pour les lettres à destination des Etats Autrichiens, de la Moldavie, de la Valachie, de la Servie, de la Turquie, du Levant, de l'Egypte, de la Grèce et des îles Ioniennes: Deux gros d'argent et demi par lettre simple.</i> 2° <i>Pour celles à destination de l'Italie Autrichienne: Quatre gros d'argent par lettre simple.</i> 3° <i>Pour celles à destination des divers Etats d'Italie qui n'appartiennent pas à l'Autriche: Huit gros d'argent par lettre simple.</i> <i>L'Office des Postes de Belgique payera également à l'Office des Postes de Prusse pour les lettres originaires des pays désignés ci-dessus, savoir:</i> 1° <i>Pour celles provenant des Etats Autrichiens, y compris l'Italie Autrichienne: Huit gros d'argent par lettre simple.</i> 2° <i>Pour celles originaires de la Moldavie, de la Valachie, de la Servie, de la Turquie, du Levant, de l'Egypte, de la Grèce, des îles Ioniennes et des Etats d'Italie qui n'appartiennent pas à l'Autriche: Dix gros d'argent par lettre simple.</i></p>	<p>Freie Übersetzung Briefe für die folgenden Länder, für die das belgische Publikum einen Versand über Preußen wünschte, mussten folgendermaßen frankiert werden: 1. Solche nach Österreich, Moldawien, der Walachei, Serbien, der Türkei, den Levanteämtern, Ägypten, Griechenland, den Ionischen Inseln: bis zur äußersten preußischen Grenze; 2. Solche nach Österreichisch-Italien: bis Aschaffenburg 3. Solche nach den nicht österreichischen italienischen Staaten: bis zur äußersten bayrischen Grenze. Die belgische Postverwaltung zahlt an die preußische Postverwaltung für die bis zum Bestimmungsort frankierten Briefe: 1. Briefe nach Österreich, Moldawien, der Walachei, Serbien, der Türkei, den Levanteämtern, Ägypten, Griechenland, den Ionischen Inseln: 2½ zwei Sgr. für den einfachen Brief; 2. Für solche nach Österreichisch-Italien: 4 Sgr. für den einfachen Brief 3. Für solche nach nicht-österreichischen italienischen Staaten: 8 Sgr. für den einfachen Brief. Die belgische Postverwaltung zahlt ebenfalls an die preußische Postverwaltung für Briefe AUS den folgenden Ländern: 1. aus Österreich und Österreichisch-Italien: 8 Sgr für den einfachen Brief 2. aus Moldawien, der Walachei, Serbien, die Türkei, die Levanteämtern, Ägypten, Griechenland, den Ionischen Inseln und den nicht-österreichischen italienischen Staaten: 10 Sgr für den einfachen Brief Einfacher Brief: unter 10 g.</p>
---	---

¹ Van der Linden, J : « Une découverte sensationnelle: Extrême limite de Bavière » ; MARCOPHILA 168 (juillet 2011)

² Delbeke, C : " De Post naar de Nederlanden, 1803-1853" ; Aalter 2004, S. 515

Die Tabelle Nr. 3 der Ausführungsbestimmungen vom 1.1.1847 dieses Vertrages, enthält in der Spalte „Bemerkungen“ („observations“) drei Optionen für die Stempel die in Belgien verwendet werden sollten:

- **Port payé (jusqu'à l') extrême limite de Prusse**, (Porto bezahlt bis zur äußersten preußischen Ausgangsgrenze)
- **Franco Aschaffembourg** und
- **Port payé (jusqu'à l') extrême limite de Bavière**. (Porto bezahlt bis zur äußersten bayrischen Ausgangsgrenze)



UNBEKANNT

(B) Ces lettres seront frappées par les bureaux d'échange belges, du timbre : PORT PAYÉ JUSQU'À L'EXTRÊME LIMITE DE PRUSSE.

(C) Ces lettres seront frappées du timbre : FRANCO ASSCHAFFENBOURG.

(D) Ces lettres seront frappées du timbre : PORT PAYÉ JUSQU'À L'EXTRÊME LIMITE DE BAVIÈRE.

FRANCO
ASSCHAFFENBOURG

Was den Stempel « **extrême limite de Prusse** » (VdL 2235 – 2237), angeht, hat man diesen, trotz seiner Seltenheit, in 6 Typen gefunden : 4 für die beiden Bahnposten « EST » (in grün), einen für das Grenzpostamt Verviers, und den letzten für das Grenzpostamt Lüttich (diese beiden in rot). Die Unterschiede sind minimal.

Der in der Rubrik « C » erwähnte Stempel « **Franco Aschaffembourg** », wurde dem Grenzpostamt Verviers, in rot, zugeordnet (VdL 1437): ein einziges Exemplar ist bekannt.

Der Stempel '**Extrême limite de Bavière**' wurde nie gesehen obschon er im Buch von Claude Delbeke 'De Post vanuit de Nederlanden'³ Seite 83 erwähnt wurde. Deshalb ist er im VdL-Katalog nicht erwähnt.

Nun hat unser Sammlerfreund Thomas Mathà, DASV- und IPHF – Mitglied, diesen Stempel entdeckt und uns zur Bekanntmachung zur Verfügung gestellt.



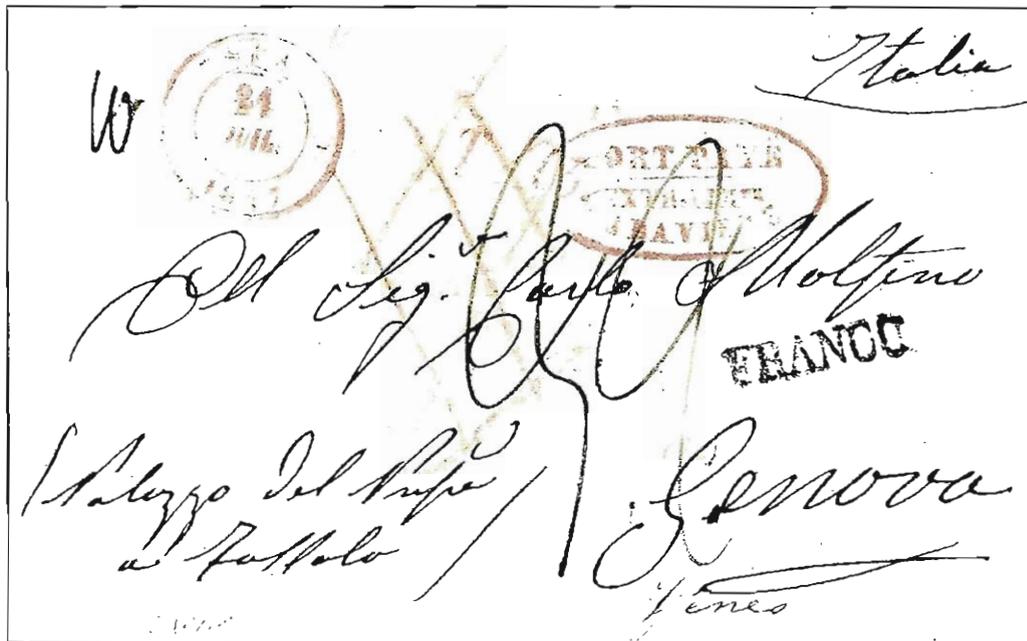
VdL- 2237A (im nächsten Nachtrag)

Vier belgische Austauschämter kommen für seine Verwendung in Frage:

- Liège und Herve in Verbindung mit **Aachen**,
- Verviers in Verbindung mit Köln, **Aachen** und, nur für Lokalkorrespondenz mit Eupen ;
- Spa in Verbindung mit Malmédy (nur für Lokalkorrespondenz).

Obschon der Brief aus SPA ist, wurde der oben abgebildete Stempel sicherlich nicht dort verwendet sondern unseres Erachtens in Verviers oder Liège (Lüttich), beide in Verbindung mit Aachen, wo der Stempel **FRANCO** (VdL 1417) verwendet wurde.

³ Claude Delbeke « De Post vanuit de Nederlanden », Aalter 1989

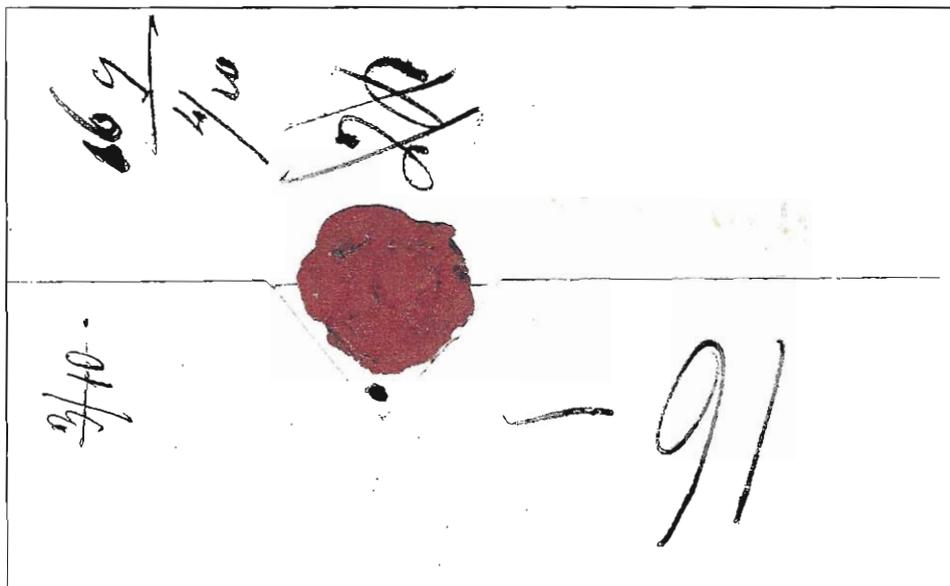


21. Juli 1847, Brief von Spa nach Genova mit dem handschriftlichen Vermerk '*Italia*' was die Destination nach Fremdditalien (nicht Österreichisch-Italien) bestätigt.

Der Brief wurde dem Postvertrag Belgien – Preußen vom 1.1.1847 entsprechend zwischen Liège und Aachen ausgetauscht. Nach Artikel 22 wurden die Briefe nach Fremdditalien – wie die Österreicher sagen – also in die nicht-österreichischen Italienischen Staaten bis zur äußersten bayrische Grenz frankiert. Daher der rote **PORT PAYE/ EXTR : LIM^{TE}/ DE BAVIERE**.

Die genannten Staaten sind: Herzogtümer Parma und Modena, Massa, Carrara und Lucca, Großherzogtum Toskana, der Kirchenstaat, die Republik San Marino und das Königreich Neapel, nicht aber Sardinien, obschon dieses Königreich nicht von Österreich abhing!

Briefrückseite



Berechnung des Teilfrancos nach der bereits erwähnten Tabelle 3, mit den in Belgien zu erhebenden Gutschriften für Preußen, in Silbergroschen : 4 für den Preußen-Transit und 4 für das Fremdporto

Da haben wir zuerst das belgische Franco von 3 décimes. Angeschrieben **3 / 10** : 3 déc für Belgien und 10 déc für Preußen. Dann finden wir vorderseitig die Gewichtsangabe **10**, rückseitig korrigiert in „**16 g**“.

Artikel 31 des Postvertrages enthält die Gewichtsprogression: unter 10 g: 1 Porto, von 10 bis 15 g inklusive, 1½ Porti und von 15 bis 20 g inklusive, 2 Porti.

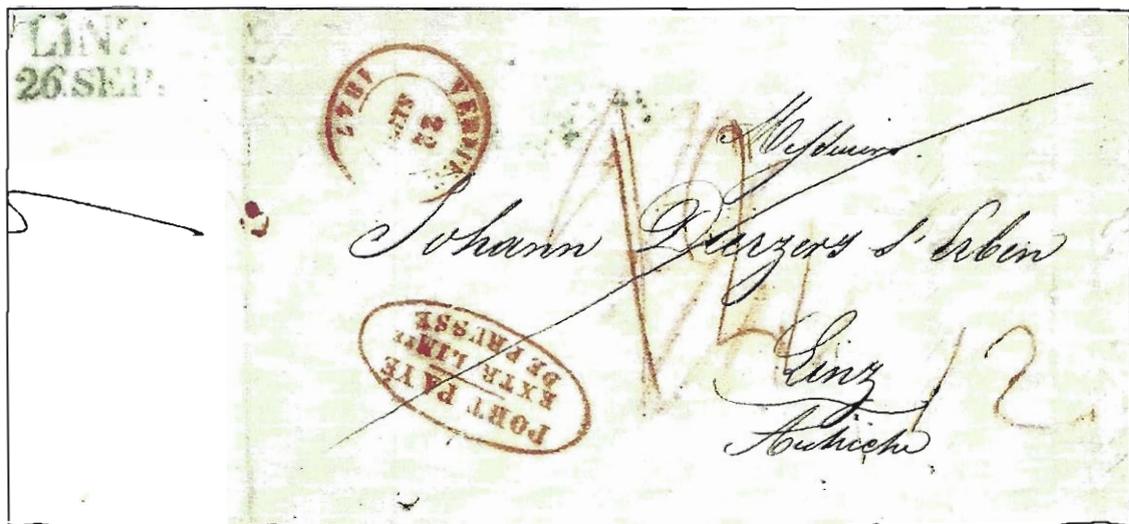
So bedeutet **4/20** 2 Porti für Belgien (4 déc.) und 2 Porti für Preußen: 2 x 4 Sgr = 8 Sgr = 10 déc. für den Preußentransit und nochmals 10 déc. für das Fremdporto. Dies ergibt 24 décimes.

In preußischen Austauschamt streicht man die 2 x 4 und schreibt **16 Kr.rh.** an (4 Sgr. Vergütung für Bayern). Alsdann drückt Österreich seinen roten **T.A.3** (Transit Autrichien 3^e prix) in Milano auf, welches die Korrespondenz mit Sardinien austauscht (Postvertrag Österreich – Sardinien von 1844). Genova schreibt **32 soldi** an: 10 soldi für Österreich (bedingt durch den Stempel T.A.3) + 6 für Sardinien (65 – 110 km) = 16 x 2 (16 g) = 32 s.

Zur Abrundung dieses Artikels bringen wir noch Abbildungen der anderen Stempel dieses Postvertrages.

Roter Ovalstempel « PORT PAYÉ / EXTR. LIM^{TE} / DE PRUSSE » von VERVIERS

Briefe nach Österreich, der Levante, Griechenland, der Türkei und Ägypten mussten bis zur preußischen Ausgangsgrenze (nach dem Eisenbahnausbau war das ODERBURG) frankiert werden.



22.9.1847

VERVIERS – LINZ (Österreich)

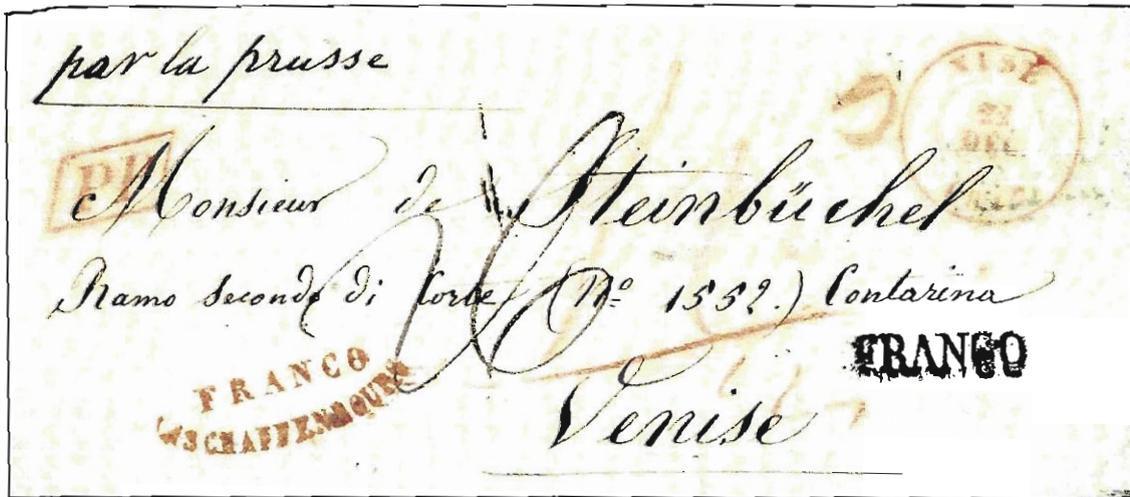
Aus der kürzlich verkauften Sammlung von C. Delbeke

FRANCO :	Grenzporto	1 décime
	Aachen – Oderberg: 2,5 Sgr. X 1,25 = 3,125 aufgerundet auf	<u>4 décime</u>
	Summe :	5 décimes
PORTO:	Oderberg – Linz	12 KrCM

Und hier der **grüne Stempel** von der Bahnpost EST (grün war die Stempelfarbe der belgischen Bahnposten):



3.10.1850 (also schon DÖPV) ANTWERPEN – Aachen – DORNBIRN
PF (anstatt PP) von Antwerpen; **FRANCO** von Aachen; **9 Kr** (DÖPV-Porto)
Franco (Rückseite): 5 déc. intern + 4 dec. Fremdporto (2,5 Sgr. x 1,25 = 3,125 aufgerundet auf
 4 déc.) Sammlung M. Amplatz



1.1.1848 VISE – VENEDIG (Lombardo - Venetien)
 "D" ist ein österreichischer Kontrollstempel auch aus der Sammlung C. Delbeke

TEILFRANCO (PP): Internes Porto (bis Dolhain-Limbourg)	2 déc
Aachen – Aschaffenburg	5 déc.
Summe	7 décimes

(die Briefrückseite zeigt 2/5/7 sowie eine "4" für die Gutschrift an Preußen)

PORTO:	Bayrischer Transit	14 Kr
	Füssen – Venedig	12 Kr
	Summe	26 Kr.CM

Die Schaffung des DÖPV bedeutete wohl das Ende dieser sehr seltenen Stempel.

Die vier General-Erb-Postmeister von Braunschweig-Lüneburg

Getragen von der gemeinsamen Abstammung, der Einheit des Hauses, dem gemeinsamen Wappen, Titel und Besitz war in Celle am 3. Dezember 1610 der Hausvertrag über die Unteilbarkeit des Fürstentums Braunschweig-Lüneburg mit der Senioratsverfassung zustande gekommen. Ab 1635 - noch während des Dreißigjährigen Kriegs - hatten die drei welfischen Linien des Gesamthauses (das Fürstentum Calenberg-Göttingen, Lüneburg-Celle und Braunschweig-Wolfenbüttel) begonnen, eine eigene, gemeinsame Landespost zu etablieren. Bereits die Postordnung vom 13. April 1659 verbot in Artikel 1 und 2 alle fremden fahrenden und gehenden Botenposten (mit Ausnahme der Nürnberger, Hildesheimer und hannoverschen Boten); nur die reitenden Boten der kaiserlich-taxisschen Briefpost sollten vorläufig noch geduldet werden.

1. Francesco Maria Capellini, genannt Stechinelli (amt. 1678 – 1682)

Francesco Maria Capellini war am 18. April 1640 in Rimini (Italien) geboren worden. Er entstammte der adeligen - aber verarmten - Familie Capello Capellini, genannt Stechinelli. Da er ein Gespräch von Banditen belauscht hatte, konnte er Herzog Georg Wilhelm, der sich im Jahre 1656 längere Zeit in Venedig aufhielt, warnen und ihm das Leben retten. Als der Herzog nach Hannover zurückkehrte, nahm er Stechinelli aus Dankbarkeit mit und ließ ihn auf seine Kosten ausbilden. Als Herzog Georg Wilhelm 1665 zur Herrschaft in Celle gelangt war, hatte er Stechinelli mit nach Celle genommen. Als Kammerdiener blieb er in der Nähe seines Gönners. Nach Aufgabe dieses Postens erhielt Stechinelli das Privileg zum Handel mit ausländischen Tuchen, den An- und Verkauf von Häusern und Grundstücken sowie den Titel eines Drostens. Da er die Gunst seines Herrn weiterhin genoss, wurde es ihm nicht schwer, schnell zu Ansehen und Reichtum zu gelangen.

Nur 13 Jahre nach dem Tode von Rütger Hinüber wurde die bisherige Betriebsgemeinschaft der braunschweig-lüneburgischen, privilegierten Privatposten aufgegeben. Auf Vorschlag des Hofes in Celle wurden am 17. Juli 1678 F. M. Capellini - genannt Stechinelli - und seine Erben von den drei welfischen Herzögen

- Georg Wilhelm von Lüneburg-Celle
- Johann Friedrich von Braunschweig-Calenberg und
- Rudolf August von Braunschweig-Wolfenbüttel

mit dem General-Erb-Postmeisteramt in den Braunschweig-Lüneburgischen Landen als ein gemeinsames Lehen („*feudum promiscuum*“) des Gesamthauses Braunschweig-Lüneburg belehnt. Damit gab es zukünftig nur noch eine gemeinsame Postverwaltung. Trotzdem darf nicht übersehen werden, dass daneben immer noch die kaiserlich-taxissche Reichspost, die kurbrandenburgische Landespost, die Hamburg-Nürnberger Botenpost und städtische Botenposten im Lande existierten.

In einem am 2. August 1678 ausgestellten Revers versprach Francesco Stechinelli (Abb. 1) als Lehnsmann den Fürsten „*getrau, hold und gehorsam zu sein*“. Das Ergebnis der Belehnung und die Art der Führung wurden in einer neuen, reformierten Haupt-Postordnung vom 14. August 1678 niedergelegt. Stechinelli hatte Anspruch auf alle Einnahmen aus dem Postwesen bis zu einem Gesamtbetrag von 2.000 Taler im Jahr; höhere Überschüsse waren abzuliefern.

In der Belehnung von Stechinelli sah der General-Reichspostmeister Taxis einen Eingriff in seine Rechte. Sein Vorschlag, die Postfrage auf dem Nymwegener Friedenskongress 1678 zur Sprache zu bringen, wurde vom Reichshofrat abgelehnt. Eine Bitte des Kaisers an die drei Herzöge von Braunschweig-Lüneburg um Widerruf der Belehnung blieb ebenfalls ohne Erfolg. Taxis musste sich mit den neuen Umständen abfinden.

Weshalb Stechinelli sein einträgliches Amt bereits nach 4 Jahren wieder aufgab, ist leider unbekannt. Natürlich besaß er viele Neider, die dem „ausländischen Emporkömmling“ das Postleben nicht gönnten. Auch an den Höfen in Hannover und Wolfenbüttel wurde es als unangemessen empfunden, einen Ausländer in ein Erbamt berufen zu haben, auf dessen Würde doch eigentlich ein dem Adelsgeschlecht des eigenen Landes entstammender Anspruch erheben konnte. Außerdem waren nach landesherrlicher Verordnung als Postbedienstete nur Einheimische zugelassen. Auffällig ist aber, dass sein Ausscheiden zeitlich mit einer neuen Entwicklung zusammenfällt: der Einführung der Briefspionage. Stechinelli - dessen Wappen ein schlichter Bettlerhut und auf dem Helm eine Fortuna ziert (Abbildung 2) - hatte sich möglicherweise mit diesen Machenschaften nicht länger identifizieren wollen, weil er sie aus tiefster Überzeugung abgelehnt hat. Falls dies so war, dann würde dies erklären, warum sein Rückzug aus dem Erbamt ein Staatsgeheimnis bleiben musste“.

Jedenfalls: Am 24. April 1682 verkaufte Francescon Stechinelli mit Genehmigung seiner drei Lehnherren sein Postlehen samt allen Gerechtsamen „aus Staatsgründen“ für 26.000 Speciesthaler an den „Frey- und Edlen Herrn Franz Ernst von Platen“. Der Konsens vom Gesamthaus Braunschweig-Lüneburg zum Verkauf datiert vom 9. August 1682.



Abb. 2: Das Ehwappen von Francesco Capellini Stechinelli und seiner Ehefrau Agnes Elisabeth Breiger, um 1692. Das Wappen seiner Frau zeigt im Mittelfeld eine Rose und ist auch mit einer Rose zwischen den Adlerflügeln auf dem Helm verziert.

Vorlage: Nöldeke ? : „Nachrichten über Francesco Maria Capellini Stechinelli“ In: Jahresbericht des Museums-Vereins in Celle, Seite 1 – 19, Celle 1893.

Am 11. Juni 1688 wurde F. M. Capellini - genannt Stechinelli - durch Kaiser Leopold mit dem Prädikat „Graf von Wickenburg“ in den Reichsgrafenstand erhoben. Sein Wappen zeigt die Abbildung 3.

2. Franz Ernst Graf von Platen Hallermund (amt. 1682 – 1709)

Franz Ernst Reichsfreiherr von Platen wurde 1631 in Erxleben (Kreis Osterburg, Altmark) geboren und studierte in Heidelberg und Altorf die Rechte. Nach der üblichen Bildungsreise trat er um 1659 in die Dienste des Herzogs Ernst August. Aus der Stellung eines Kammerjunkers stieg er bald zum Mitglied des neu von Ernst August errichteten Geheimen Rates auf, dem die Regierungs- und Kammersachen zu besorgen oblag. Früh schon müssen sich seine diplomatischen Talente entfaltet haben. 1666 war er in Stockholm akkreditiert.¹

Als Gunstbezeugung wurde dem „*Geheimbten Rath und Ober-Hoff-Marschall Frantz Ernst Frey- und Edlen Herrn von Platen*“ und dessen Nachkommen die Landespost „zu einem *Feudo promiscuo*“ (gemeinsames Lehen Braunschweig-Lüneburgs) „*gnädigst conferiret*“ (übertragen, verliehen). Nach dem Lehensbrief sollten bei der Landespost nur „*solche Leute angestellt werden, die außreichlich Namens und Wandels, Braunsch. Lüneb. Landes Kinder, einheimische oder Landes Gesessene und soviel die Postmeister und Postverwalter anlangt, der Augsburgischen Confession zugethan und mit Gütern oder Caution genugsam und solchergestalt versehen seien, daß man sich an ihnen für etwaige Verwahrlosungen etc. schadlos halten könne, insonderheit bei den Haupt Stationen, bei den fürstl. Residenzen zu Braunschweig, Hannover und Celle solche Subjekte, welche die Capacität besitzen, dass sie über die übrige Postbediente im Lande die Aufsicht haben und die bei Selbigen etwa sich ereignenden Mängel und Unordnung fördersamst corrigieren können*“. Auch wurde bei der Belehnung bestimmt, dass „*die bei der Post zu gebrauchenden Postillons und Knechte in des*

¹) Siehe: „Allgemeine Deutsche Biographie“, Band 26, Seite 252 – 256, mit vielen Einzelheiten zu seinem Leben. Dort wird sein Geburtsjahr mit 1632 angegeben.

Gesamten fürstl. Hauses gebräuchlicher Farbe - roth und gelb - zu kleiden seien, es wäre denn, dass dieselben der Herrschaft besondere Livrée tragen sollten; auch Brustschild mit Wappen und ein Posthorn" An den Posthäusern sollte „das Braunsch. Lüneb. Wappen affigiret werden und aus demselben das weiße Roß zum absonderlichen Insiegel". Alle Postmeister, Posthalter, Post-Bediente, Schreiber, Postillione usw. waren daher auf den Landesherrn und auf den General-Erb-Postmeister zu verpflichten.

Der Kupferstich (Abb. 4) sowie die farbige Abbildung 5 zeigen Franz Ernst von Platen, den General-Erb-Postmeister von Braunschweig-Lüneburg von 1682 bis 1709. Dem Kaufvertrag wurde von den regierenden Herzögen am 9. August 1682 der Konsens erteilt. Die Fürsten erkannten als Lehnsherren die Übertragung des Lehens an den neuen Lehnsman an, der das General-Erb-Postmeisteramt für sich und seine Nachkommen als ein unveräußerliches „feudum promiscuum“ (gemeinsames Lehen) erhielt. Die Belehnung und „renovatio investiturae“ sollte jedes Mal durch den ältesten regierenden Fürsten erfolgen. Franz Ernst von Platen wurde am 19. Februar 1684 in Celle vom Senior des Gesamthauses, Georg Wilhelm, feierlich mit dem neuen Amt investiert. Er besaß das Lehen als ein „feudum nobile“ und verpflichtete sich zur Stellung von 6 Ritterpferden, zu denen er in der Landesmatrikel veranschlagt wurde.

Am 12. Oktober 1682 wurde Franz Ernst Freiherr von Platen vom Herzog Ernst August I. – im Namen aller Herzöge - erblich mit dem General-Erbpostamt und der Direktion der Posten im Stifte Osnabrück belehnt. Er und seine Nachkommen sollten befugt sein, reitende und fahrende Posten anzulegen und zu dirigieren.

Am 15. Mai 1683 hatte der schwedische König Karl XI. dem „bestallten Premier-Minister und Oberhof-Marschall Baron Frantz Ernst von Platen“ die „General-Postverwaltung in [...] unsern Herzogtümern Bremen und Verden [...]“ erblich übertragen. Die Investitur erfolgte am 19. Februar 1684. Dadurch war der Bedeutung der Landespost von Braunschweig-Lüneburg eine noch größere Bedeutung zugewachsen.²

Der Reichs-General-Erb-Postmeister, Fürst Eugen Alexander von Thurn und Taxis, hatte immer wieder gegen die Beeinträchtigung seiner Rechte protestiert. Der Postkrieg zwischen der Reichs- und Landespost war seit 1682 immer wieder eskaliert: Jede Seite behinderte besonders den Posttransit des Anderen mit den benachbarten Landesposten.

Auf dem Wahlkonvent zu Augsburg am 20. Juli 1689 wurde Franz Ernst Reichsfreiherr von Platen durch Kaiser Leopold in den Reichsgrafenstand erhoben. Sein Wappen zeigt die Abb. 6. Dort sollte auch eine Vereinbarung geschlossen werden, wonach der Kaiser dem Grafen Platen die „administratio perpetua“ der kaiserlichen Reichsposten in Braunschweig-Lüneburg überlassen wollte, sofern darüber eine Einigung zwischen Platen und den vom Reichs-General-Erb-Postmeister, Thurn und Taxis erhobenen Ansprüchen unter Bestätigung des herzoglichen Hauses zustande kommen sollte. Doch die Verhandlungen führten zu so verbitterten Auseinandersetzungen, dass der Kaiser drohte, die Platen gerade erst verliehene gräfliche Würde wieder zu entziehen. Die Verhandlungen zogen sich hin. Am Ende der Auseinandersetzungen stand ein Vertrag vom 25. April 1690, der nur die Zusammenarbeit zwischen der kaiserlichen Reichspost und der Landespost von Braunschweig-Lüneburg regelte.

Infolge der Einführung des Erstgeburtsrechts (1683) und der Zuerkennung der Kurwürde für Calenberg-Göttingen (ab 19. Dezember 1692: Kurhannover) wurde die Linie Braunschweig-Wolfenbüttel in die Opposition gedrängt; das gemeinsame Postwesen begann zu zerfallen.

Als Kurfürst Ernst August und Bischoff von Osnabrück am 30. Juli 1693 die Reichspost in (ganz) Braunschweig-Lüneburg und Osnabrück aufhob und in Besitz nahm, widersetzte sich Braunschweig-Wolfenbüttel diesem Beschluss und sicherte der Reichspost dort das Überleben.

Mit dem Aussterben der Celler Linie (August 1705) fiel das Fürstentum Lüneburg-Celle mit dem Herzogtum Lauenburg und dem Land Hadeln (Annexion von 1689) an Kurhannover. Das kleine Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel war endgültig abgehängt worden. In dieser ver-

²) Diederichs, Horst: „Von Post-Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig“, Band III: Die Schwedische Post in den Provinzen des Deutschen Reiches, Seite 123 – 137, Ottobrunn 2010.

zweifelten Lage blieb ihm nichts weiter übrig, als die kaiserfreundliche Postpolitik fortzusetzen, allerdings unter Wahrung der eigenen Posthoheit.

Trotz der erheblichen Differenzen begann mit dem „*Celler Vergleich*“ vom 22. April 1703 Braunschweig-Wolfenbüttel das hannoversche Primogeniturgesetz, die hannoversche Kurwürde und den Besitz des Herzogtums Lauenburg etc. nach und nach anzuerkennen. Platen hatte sich dabei Verdienste erworben. Kurfürst Georg Ludwig belehnte 1704 den Reichsgrafen von Platen mit der Grafschaft Hallermund, die ihm zwar Titel und Sitz auf der westfälischen Grafenbank, aber weder Besitz noch Herrschaftsrechte einbrachte.

Im Frühjahr 1706 scheint - zumindest formal - eine Trennung des Postwesens durch die beiden Höfe in Hannover und Wolfenbüttel nach dem Territorialprinzip stattgefunden zu haben, so dass von diesem Zeitpunkt an zwei Territorialposten in Braunschweig-Lüneburg existiert haben, die

- ***Kurfürstlich Braunschweig-Lüneburgische Post*** sowie die
- ***Fürstlich Braunschweig-Lüneburgische Post***.

Einerseits besaß das Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel spätestens im April 1706 eine eigene „Post-Cammer“. Bereits am 25. April 1706 privilegierte Herzog Anton Ulrich seinen Post-Cammer-Schreiber Heinrich Georg Henneberg gemeinsam mit dem königlich-preussischen Postkommissar Joh. Christoph Wolff in Hamburg³ eine Fahrpost zwischen Braunschweig und Hamburg einzurichten, die aber - neben den Gegenständen für die Hofküche in Braunschweig und Wolfenbüttel - auch Briefe, Pakete, Gelder und Reisende befördern durfte. Für diese sog. „Küchenpost“ erhielt der General-Erb-Postmeister von Platen jährlich 100 Taler.⁴ Andererseits wurde am 6. August 1707 in Kurhannover der „*Ayd vor die Postmeister*“ abgenommen und die Postämter in Hamburg und ab 1709 in Bremen⁵ fielen ihm zu.

Daneben bestand aber auch das gemeinsame General-Erb-Postmeisteramt der Familie Platen weiter. Aber an Bedeutung und Einfluss scheint es ab 1706 erheblich eingebüßt zu haben. Am 24. Januar 1709⁶ ist Franz Ernst Graf von Platen Hallermund gestorben.

3. Ernst August Graf von Platen Hallermund (amt. 1709 – 1726)

Mit dem Todes des Vaters war das Postlehen mit Titel, Rechten und Pflichten auf dessen Sohn, den Kurbraunschweig-Lüneburgischen Geheimen Rat - Ernst August Graf von Platen Hallermund (* 1674) - übergegangen.

Anfang 1709 war auch der Bremer Postmeister Diedrich Risselmann gestorben. Claus Wilhelm Studtmann bewarb sich beim Bremer Rat um die freigewordene Stelle, wobei er versprach, sich dafür einsetzen zu wollen, dass Bremen wieder an die Reitpost Hamburg – Amsterdam angeschlossen werde und das Stadtpostamt wieder mit der Besorgung der braunschweig-lüneburgischen Briefpost betraut werde. Der Rat verhandelte mit Ernst August Graf von Platen Hallermund. Daraufhin entstand ein (kurfürstlich) braunschweig-lüneburgisches Postkontor in Bremen, das, mit dem bremischen Stadtpostamt vereinigt, unter die Leitung des Postmeisters Studtmann gestellt wurde. Er war sofort Bremer Bürger geworden und wurde am 31. August 1709 als bremischer Postmeister verpflichtet.⁷

Der General-Erb-Postmeister Graf von Platen erließ am 24. Januar 1714 eine Bekanntmachung mit einigen neuen Bestimmungen:⁸ Das Porto für Geld- und Wertsachen sollte nicht

³) Kuhlman, Erich: „Die Post im alten Hamburg“, Seite 68, In: Postgeschichtliche Blätter Hamburg, 1984.

⁴) Diederichs, Horst: „Von Post-Sachen und Vorspann ...“, Band II; Kursachsen, Teil A, Seite 97

⁵) Bereits im Oktober 1708 war der von Platen eingesetzte Postmeister Studtmann beim Bremer Rat unangenehm aufgefallen, weil er ein Postsiegel verwendet hatte mit einem Pferd und der Umschrift: „Br.-Lüneb. Postamt in Bremen“ (s. Piefke, a. a. O., Seite 39).

⁶) Gelegentlich findet sich auch der 14. Juni 1709 als Todesdatum, was aber nicht richtig zu sein scheint; siehe dazu die Allgemeine Deutsche Biographie, Band 26, Seite 256.

⁷) Piefke, Christian: „Geschichte der Bremischen Landespost“, Seite 41 – 43 mit der Verpflichtungserklärung. Bremen 1947.

⁸) Oberschelp, Reinhard: „Rechtsquellen aus den hannoverschen Landen 1501 bis 1803“, Teil 1: 1501 – 1750, Seite 292, Hameln 1999.

mehr nach Gewicht, sondern nach dem Quantum - dem Wert der Sendung - entrichtet werden und eine Spezifikation legte fest, wie viele Pferde bei den Extraposten erforderlich sind.

Am 26. Juni 1714 bestätigte der Graf dem Johann Georg Amelung seine Bestallung als Postmeister in Osnabrück. Und Braunschweig-Wolfenbüttel integrierte im Jahre 1714 sein braunschweig-kaiserlich-taxissches Landespostwesen in seinem Fürstentum Blankenburg (Harz) mit seiner Küchenpost.⁹

Krönungsmedaille von 1714 für Georg I. von Großbritannien und Irland, seit 1698 Kurfürst von Hannover. 1701 Prinz von England, 1705 Herzog von Lüneburg-Celle und ab 1715 Herzog von Bremen und Verden. Das von Hannover nach England springende niedersächsische Roß ist eine Anspielung auf die angelsächsische Landnahme in Britannien unter Hengist und Horsa Mitte des 5. Jahrhunderts.

Nach dem Tod der letzten Stuartkönigin Anna (1. August 1714) hat Kurfürst Georg Ludwig als König Georg I. von Großbritannien den britischen Thron bestiegen. Im November 1714 ging er nach England. Der General-Erb-Postmeister Ernst August Graf von Platen Hallermund begleitete ihn als Oberstkammerherr nach London, wo er einige Jahre gelebt hat. Die Krönungsmedaille für König Georg I. zeigt die Abb. 7.



4. Georg Ludwig Graf von Platen Hallermund (amt. 1726 – 1735/38)

Nachdem König Georg I. von Großbritannien (seit 1714) am 8./17. Oktober 1735 das **gemeinsame Erbpostlehen einseitig und nur für sein Kurfürstentum Hannover** und ohne Zustimmung des Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel von der Erbgemeinschaft Platens zurückgekauft hatte, war es am 23. Oktober 1736 zu einem „*Königlichen Regal*“ erhoben und am **8. November 1736** in Staatsverwaltung übernommen worden. Der Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel verklagte den Grafen Georg Ludwig von Platen Hallermund wegen Felonie¹⁰ und verweigerte ihm die Investitur als Erbpostmeister von Braunschweig-Wolfenbüttel.¹¹ Durch Verordnung von Herzog Carl I. von Braunschweig-Bevern (reg. 1735 – 1780)¹² wurde das gesamte Postwesen Braunschweig-Wolfenbüttel vom **1. März 1738** an „*als ein fürstliches Domänenstück behandelt*“.

Weitere Einzelheiten zu dieser Epoche müssen der Literatur entnommen werden.¹³

⁹) Der Kurs Braunschweig – Blankenburg wurde bereits 1722 „zur [Herzogl.] Kammer gezogen“

¹⁰) Untreue und Vertragsbruch gegenüber demLehnsherrn

¹¹) Gegen seine Ansprüche klagte der Graf von Platen Hallermund bis 1791 vergeblich

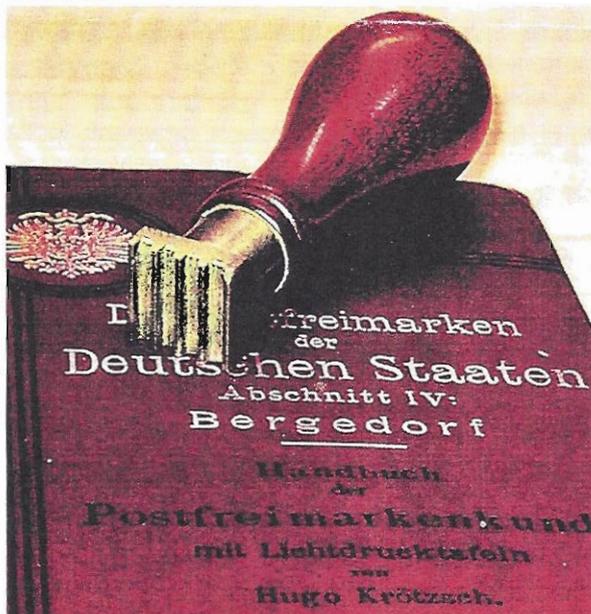
¹²) Mit dem Tode von Herzog Ludwig Rudolfam 1. März 1735 war das Haus Wolfenbüttel ausgestorben

¹³) Diederichs, Horst: „Aufbau Zerfall der braunschweig-lüneburgischen Gesamtpost (1635 – 1738)“. In: Postgeschichte und Altbriefkunde, Heft Nr. 161 (Dezember 2006) bis Heft Nr. 167 (Juni 2007) des DASV e.V.

Ein zweiter Strichstempel: Eine Bergedorf-Sensation?

Es wäre eine echte Sensation, wenn nach rund 150 Jahren belegt werden könnte, dass ein **zweiter Bergedorfer Strichstempel postalisch gebraucht** worden wäre. Denn es ist seit über hundert Jahren so eine Art Dogma: In Bergedorf gab es nur einen Strichstempel, mit dem von 1861 bis 1867 Marken auf Briefen entwertet wurden.

In dem Bericht von Kurt Simonsen im Rundbrief 264 der Arge für Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck, von dem eine Kurzversion in der DBZ (Nr. 2, 13. Januar 2012, S. 36) erschien, wird dies ziemlich klar behauptet, kurz und knapp. Natürlich ist man als Bergedorf-Fan (und Autor eines Bergedorf-Kataloges, der in d-e 3. Auflage gehen soll) geradezu elektrisiert. Der Autor des Berichtes, Kurt Simonsen, hatte mich anlässlich des Bergedorf-Salons anlässlich des Jubiläums „150 Jahre Bergedorfer Briefmarken“ darauf aufmerksam gemacht, dass im Museum für Kommunikation in Berlin ein 2. Bergedorf-Strichstempel entdeckt worden sei.



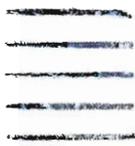
Der wiederentdeckte 2. Strichstempel von Bergedorf auf dem Buch von Hugo Kröttsch liegend, in dem dieser als erster 1896 den Stempel beschreibt.

Zwei Dinge galt es zu klären:

1. Was hat es auf sich mit einem 2. Bergedorfer Strichstempel? Gab es ihn und ist der im Berliner Museum für Kommunikation Anfang 2011 „aufgetauchte“ dieser 2. Strichstempel?
2. Wurde dieser postalisch benutzt?

Herr Simonsen stellte mir freundlicherweise den Kontakt zu dem zuständigen Mitarbeiter im Museum für Kommunikation in Berlin her, den ich Ende letzten Jahres zweimal aufsuchte, um den obigen Fragen nachzugehen.

1. Der / die Bergedorfer Strichstempel und der Stempel im Berliner Museum

		
Abb. 1 Der 1. Bergedorfer Strichstempel, der zur Entwertung der Marken verwandt (aus Hamburgers Stempelhandbuch)	Abb. 2 Der 2. Bergedorfer Strichstempel, wie er bei Kröttsch abgebildet ist	Abb. 3 Der 2. Bergedorfer Strichstempel, Abschlag vom Stempel im gegenwärtigen Zustand (Ende 2011)

Die Frage, ob es einen oder mehrere Bergedorfer Strichstempel als Entwertungsstempel gegeben hat und ob diese postalisch verwendet wurden, war bis Ende des 19. Jahrhunderts

durchaus umstritten. Der Altmeister der Bergedorf-Philatelie, **Hugo Kröttsch**, wies in seinem Bergedorf-Werk („Die Postertzeichen der Deutschen Staaten, Abschnitt Bergedorf“) 1896 überzeugend nach, dass **es nur einen Bergedorfer Strichstempel** gegeben habe, der postalisch genutzt worden sei. „Derselbe bestand aus fünf feinen Linien von 19 mm Länge, welche auf einer Breite von 16 ½ mm verteilt, parallel nebeneinander laufen“ (Kröttsch, Bergedorf, S. 133). Im Original ist der Stempel uns nicht bekannt. Wir kennen nur seine Abschläge (s. Abb. 1).

Ewald **Müller-Mark** gibt die Maße diese Stempels ähnlich an („Altdeutschland unter der Lupe“ 5./6. Auflage, Band 1, S. 169): „Die Dicke der Striche beträt 0,2 bis 0,5 mm (meist 0,3 mm) und die Länge 18,0 bis 19,0 mm (meist 18,5 mm). Gesamthöhe 16,5 bis 16,6 mm.“

Von der Existenz eines **2. Bergedorfer Strichstempels** berichtet Kröttsch allerdings auch: „... thatsächlich (ist) ein zweiter Strichstempel (von 17 ¾ mm Höhe-Außenmaßes und 17 ½ mm Linienlänge) mit viel breiteren (¾ mm dicken) Linien angefertigt worden...“ (Kröttsch, S. 135 f.). Dieser habe zum Gebrauch bereit gelegen, sei jedoch nicht zur Benutzung gekommen.

Kröttsch brachte auf der Lichtdrucktafel VI seines Buches eine Abbildung des Abdruckes dieses Stempels (siehe Abb. 2). Kröttsch berichtet, er habe sich diesen Stempel im damaligen Reichspostmuseum „genau anzusehen Gelegenheit“ gehabt und könne dementsprechend mitteilen, dass dieser Stempel nicht in Dienstgebrauch gewesen ist: an demselben ist noch alles vollständig neu, wie die gravierte und in allen Winkeln noch glänzende Messing-Stempelplatte sowie die vorzüglich erhaltene dunkelbraune Politur des Holzgriffes deutlich nachweisen lassen.“

Bei meinen Besuchen im Berliner Museum für Kommunikation Ende 2011 habe ich an Hand dieser Angaben den dort (**wieder-)entdeckten Stempel** bei zwei Besuchen mir angesehen, untersucht, gemessen, fotografiert; dies mit Unterstützung des zuständigen Mitarbeiters, der mir mit größter Sorgfalt einen Abschlag des Stempels anfertigte (Abb. 3).

Das Ergebnis ist aus meiner Sicht eindeutig:

Ja, es handelt sich bei dem Stempel um den so genannten 2. Bergedorfer Strichstempel, den erstmals Kröttsch 1896 beschrieben und abgebildet hat. Es ist also kein neuer, sondern ein seit über 115 Jahren öffentlich bekannter Stempel.

Die gute Nachricht: Er hat den 2. Weltkrieg überlebt. In der „Bergedorfer Postgeschichte“ von Karl Knauer ist also die Anmerkung überholt, wo bezogen auf den Stempelaufenthalt im Reichspostmuseum ausgeführt ist: „... wo er sich heute nicht mehr befinden soll.“ Er ist wieder da und befindet sich in der Stampelsammlung des Museums für Kommunikation als Nachfolgerin des Reichspostmuseums in Berlin.

Die Maße des Stempels sind - wie bei Kröttsch angegeben:

Höhe 17 ¾ mm und Strichlänge 17 ¼ mm, 5 parallele Striche von ¾ mm Breite (Müller-Mark: „... dessen Striche die Stärke 0,8 bis 1,0 mm haben.“) und nicht wie in dem Beitrag der Arge Nr. 264 und entsprechend der DBZ Nr. 2, 13. Januar 2012, S. 36 - angegeben, ohne dass zwischen Höhe und Länge differenziert wird.



Die „schlechte“ Nachricht: Der Stempel weist allerdings **Verformungen** auf, beispielsweise an dem unteren Strich rechts, besonders markant aber an dem oberen Strich rechts. Das Bild des Stempelabschlages weicht also heute von dem vor 115 Jahren ab (s. Abb.) Vermutlich sind diese Verformungen durch unsachgemäße Lagerung - 2. Weltkrieg, Bombenangriffe auf Berlin - oder schlichtes „auf den Boden fallen“ entstanden. Was auch immer aber Ursache für die Verformung war:

Sie sind **nicht durch Gebrauch (Abnutzung)** entstanden, denn der Stempel befindet sich auch heute noch in einem sehr ungebrauchten Zustand. Sie waren auch nicht 1896 vorhanden, als Kröttsch sich den Stempel „genau besehen“ hat. Mit Sicherheit wären ihm diese augenfälligen Verformungen aufgefallen und hätte sie beschrieben.

Zur Geschichte dieses 2. Bergedorfer Stempel: Er wurde vom Bergedorfer Postmeister Paalzow nach Ende des Bergedorfer Beiderstädtischen Postamtes (31.12.1867) zusammen mit den an den belgischen Briefmarkenhändler J. B. Moens verkauften Markenrestbeständen an diesen geliefert. Dieser übergab den Stempel 1894 dann mit dem ungültig gemachten so genannten Ur-Druckstein an das Reichspostmuseum (s. Timbre Poste 1894, S. 121 und DBZ vom November 1894, S. 17).

Nach dem 2. Weltkrieg galt der Stempel als verschollen. Anfang 2011 wurde bei der Neuordnung der Bestände des Museums nun der Stempel beim Sortieren der Druckstocksammlung zwischen den Druckstöcken entdeckt und an den für die Stempelsammlung zuständigen Mitarbeiter gegeben, der als gebürtiger Hamburger den Bearbeiter des Hamburger Stempelhandbuches, Kurt Simonsen, informierte (und der mich). Der „verlorene Sohn“ war wieder da. Und mit ihm die alte Frage: „Wurde er nun postalisch gebraucht - oder nicht?“

2. Wurde der 2. Bergedorfer Strichstempel postalisch genutzt?

Dass der zweite Bergedorfer Strichstempel nicht postalisch genutzt wurde, ist seit den Untersuchungen von Kröttsch so etwas wie ein „**Dogma**“ in der Bergedorf-Philatelie. Ob Karl Knauer, Hans Grobe, Ewald Müller-Mark: Für sie stand fest, dass der 2. Bergedorfer Strichstempel postalisch nicht genutzt wurde. Dieses „Dogma“ stellt der Beitrag in den Berichten der Arge Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck, Nr. 264, nun in Frage.

Die Tatsache der „Wiedergeburt“ des 2. Strichstempels von Bergedorf machte es nun möglich, von dem Stempel einen Abschlag zu fertigen und damit ein genaues Bild vom Stempel zu haben, ihn nachmessen zu können und mit Stempelabschläge vor allem auf Belegen und größeren Briefstücken vergleiche zu können.

Dabei sind die Verformungen (rechts unten und vor allem oben) unberücksichtigt zu lassen. Diese waren so ursprünglich nicht vorhanden und sind von einer Art, dass sie nichts mit Abnutzung durch Gebrauch zu tun haben.

Das bedeutet: Stempelabschläge mit solchen oder ähnlichen (Deformations-Bildern sind kein Hinweis auf einen echten postalischen Gebrauch dieses Stempels, eher das Gegenteil.

Wie schon erwähnt, macht der Stempel in seinem sonstigen gegenwärtigen Zustand einen ziemlich ungebrauchten Eindruck. Die „in allen Winkeln noch glänzenden Messing-Stempelplatte“ ebenso wie die „vorzüglich erhaltene dunkelbraune Politur des Holzgriffes“ (so Kröttsch 1896 über den Stempel) sind auch heute noch unschwer zu erkennen und deuten nicht darauf hin, dass der Stempel in Gebrauch war.

Aber: Nur aufgrund des Stempelzustandes zu behaupten der Stempel sei in Bergedorfs Briefmarkenzeit (1861 – 1867) nicht gebraucht worden, dürfte auch gewagt sein!

Karl Knauer schreibt in seine „Bergedorfer Postgeschichte“ S. 254) bezogen auf die beiden Bergedorfer Strichstempel: Laut vorliegenden Rechnungen des Stempelschneiders Eschkötter wurde 1861 der erste und 1866 der andere angefertigt.

Das bedeutet: es kommen nur Belege aus den Jahren 1866 und 1867 infrage, deren Marken mit dem 2. Bergedorfer Strichstempel entwertet sein könnten.

(In dem erwähnten Artikel von Kurt Simonsen dürfte der Verweis auf die Kopiensammlung von Karl Ohle so nicht haltbar sein. Dort war von ca. 25 Briefen ab 1862 die Rede).

In dem erwähnten Bericht sind nun 2 Briefe abgebildet: einmal ein Brief von Bergedorf nach Trittau, frankiert mit einer 1 ¼ Schilling Schleswig-Holstein (Mi.-Nr. 22), ein anderer aus der Wiegels-Korrespondenz nach Lüneburg, frankiert mit einer 1 ½ Schilling von Bergedorf (Nr. 3). Beide Marken sind mit Strichstempel entwertet. Sie sollen der **Beleg dafür** sein, dass der

2. Strichstempel postalisch verwendet wurde („... wurde anstandslos mit dem 5-Strichstempel Type II. ... im Postamt Bergedorf ... bearbeitet“, Arge-Bericht 264, S. 29).

Nun sind zum einen die Belege verkleinert (10 %) wiedergegeben, zum anderen eine Beurteilung einer reproduzierten Reproduktion problematisch.

Trotzdem: Bei dem „Trittau-Brief“ deutet vieles auf eine verrutschen, vielleicht zweimal aufgesetzten Stempel hin, der jedenfalls in dieser Wiedergabe **schwerlich** so ohne weiteres als Beleg für eine Verwendung des 2. Strichstempels angesehen werden kann. Ich möchte auch nicht zwingend das Gegenteil behaupten. Ob nun der 2. Strichstempel postalisch verwendet wurde, dafür ist der entscheidende Beweis wohl nur am Original dieses Briefes zu führen.

Bezüglich des Wiegel-Briefes kam da der Zufall zu Hilfe. Das Ausmessen anhand einer mir zufällig vor Jahren von Karl Ohle überlassenen 1:1-Kopie dieses Briefes hatte schon ergeben: Das konnten kaum die Maße des 2. Stempels sein! Da erreichte mich der Katalog der 140. Rauhut-Auktion. In dieser Auktion war nun genau der Wiegels-Brief angeboten, um den es ging. Dies gab die Chance der **Überprüfung am Original**. Herr Rauhut sandte mir freundlicherweise den Brief zur Ansicht:

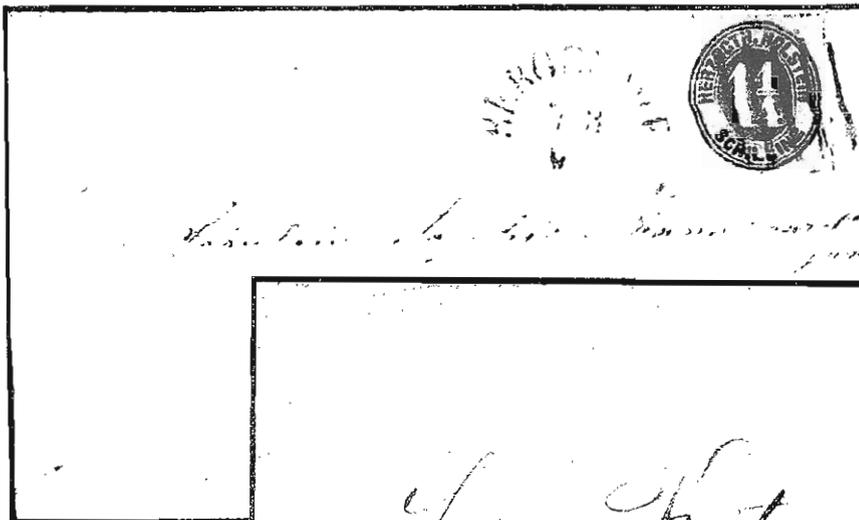
Ergebnis: Der 1 1/2 Schilling Wiegels-Brief ist eindeutig nicht von dem 2. Bergedorfer Strichstempel entwertet worden. Das Ausmessen des Stempels ergaben ziemlich genau die Maße der ersten Bergedorfer Strichstempels.

Zusammengefasst: Es ist kein neuer Bergedorfer Stempel aufgetaucht, sondern ein bekannter, aber lange vermisster Stempel ist wieder gefunden.

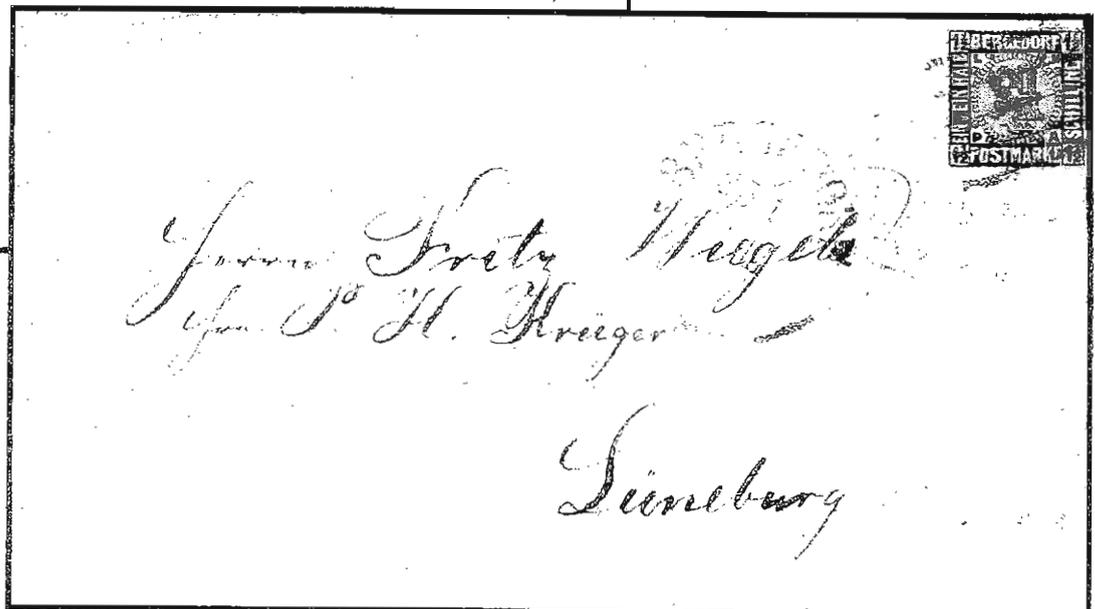
Der Beweis, dass dieser Stempel postalisch in der Bergedorfer Markenzeit zum **Einsatz** kam, ist bisher aus meiner Sicht überzeugend **nicht gelungen**.

Bis zum Beweis des Gegenteils gilt weiter. Der 2. Bergedorfer Strichstempel ist zwar als Fauststempel existent, aber er wurde **postalisch nicht gebraucht**.

Sicher - so ist zu hoffen - werden nun die Besitzer von Bergedorfer Belegen ihre Schätze noch einmal überprüfen, ob nicht vielleicht doch da ein Beleg mit dem Abschlag des 2. Bergedorfer Stempels sich findet. Denn vorhanden war der 2. Strichstempel schon, als noch im Bergedorfer Postamt Marken auf Briefen entwertet wurden. Völlig auszuschließen wäre das nicht.



Ex Rundbrief Nr. 264 / Dezember
2011, Arge Schleswig-Holstein,
Hamburg, Lübeck (nicht größenecht)



Ex 140. Rauhut-
Auktion, 27./28.
Januar 2012
Los 36



Mitteilung Nr. 447 - 493 – 2012 von Horst Diederichs, Ottobrunn

Reservatsrechte für das Herzogtum Braunschweig 1867 - 1919

Nach den Verträgen mit den deutschen Einzelstaaten war am 18. Januar 1871 durch die Proklamation von Wilhelm I. zum Deutschen Kaiser im Spiegelsaal von Versailles das Deutsche Kaiserreich unter der Hegemonie Preußens entstanden. Nach der Reichsverfassung vom 16. April 1871 war das Reich ein Bundesstaat, der auf Vertrag zwischen den damaligen 22 deutschen Fürsten und den 3 Hansestädten beruhte. Dazu kam das Reichsland Elsaß-Lothringen. Das Reich kontrollierte die Streitkräfte, den Zoll, Handel, Verkehr sowie das Post- und Telegraphwesen. Nur die süddeutschen Länder bewahrten ihre Posthoheit noch weiter: Baden nur bis zum 1. Januar 1872, Bayern und Württemberg als „Reservatsrechte“ bis zum 1. April 1920.

Die staatsrechtliche Grundlage zur Bestallung der Reichs-, Reichs-Post- und Reichs-Telegraphen-Beamten bildete die Allerhöchste Verordnung vom 23. November 1874, „betreffend die Zuständigkeit der Reichsbehörden zur Ausführung des Gesetzes vom 31. März 1873 und die Anstellung der Reichsbeamten“. Darin heißt es:

- § 2. Eine kaiserliche Bestallung erhalten:
 - 1. die Mitglieder der höheren Reichsbehörden sowie diejenigen Reichsbeamten, welche nach ihrer dienstlichen Stellung denselben vorgehen oder gleichstehen;
 - 2. Die Konsuln (Artikel 56 der Reichsverfassung).
- § 3. Die Anstellungsurkunden der übrigen Reichsbeamten werden im Namen des Kaisers vom Reichskanzler oder von den durch denselben dazu ermächtigten Behörden erteilt.
- § 4. Die §§ 2 und 3 finden auf diejenigen Reichsbeamten keine Anwendung, über deren Anstellung durch Reichsgesetz oder vertragsmäßig eine abweichende Bestimmung getroffen ist.

Demgemäß wurden in der Reichs-Post- und Reichs-Telegraphen-Verwaltung vom Kaiser persönlich bestallt:

- a. Im Reichs-Postamte: der Staatssekretär, der Unterstaatssekretär, die Direktoren, die vortragenden Räte, die ständigen Hilfsarbeiter (Oberposträte und Ober-Telegraphen-Ingenieure);
- b. Bei den Ober-Post-Direktionen: die Ober-Postdirektoren, Ober-Posträte, Posträte und Postbauräte.

Hinsichtlich aller übrigen Beamten war zu unterscheiden, ob das Anstellungsrecht dem Kaiser oder den Landesregierungen zustand. Im ersteren Falle wurde die Bestallung gemäß § 3 „im Namen des Kaisers“ vom Staatssekretär des Reichs-Postamtes (als Beauftragter des Reichskanzlers) vollzogen, soweit es sich um Beamte vom Ober-Postsekretär einschließlich aufwärts handelte; für die übrigen Beamten und Unterbeamten fertigten die Oberpostdirektionen die Bestellungen aus. Nach denselben Grundsätzen vollzog sich die Bestallung in Preußen und überall dort, wo Preußen das Anstellungsrecht ausübte, jedoch mit dem Unterschied, dass die Anstellung „im Namen des Königs“ erfolgte. Nur 5 Bundesstaaten hatten sich gemäß § 4 Sonderrechte einräumen lassen: Sachsen, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Braunschweig. Die ersten vier hatten einen Teil ihrer Befugnisse, namentlich hinsichtlich der Unterbeamten, auf ihre Ober-Postdirektionen übertragen. Während in den beiden Mecklenburg die eigenhändige Unterschrift des Großherzogs sich auf die Urkunden für die Beamten vom Sekretär an aufwärts beschränkte, wurden in Baden nur die Landeskinder dieser Kategorien vom Großherzog persönlich bestallt. In Sachsen erhielten die Postbeamten ihre Bestallung vom Finanzministerium, die Unterbeamten von den betreffenden Ober-Postdirektionen. Nur das Herzogtum Braunschweig hatte sich die Bestallung seiner Postbeamten in vollem Umfang selbst vorbehalten. Ein Beispiel zeigt die nachfolgende Abbildung. Um einen geplanten Beitrag auf eine breitere Basis zu stellen, werden Abbildungen von Bestallungsurkunden für Post- und / oder Telegraphenbeamte aus den fünf o. g. Gebieten zwischen 1867 und 1919 gesucht. Abbildungen werden an den Verfasser (Horst Diederichs, Ottobrunn) oder die Schriftleitung erbeten.

Von Gottes Gnaden, Wir
Albrecht
 Prinz von Preußen, etc. etc. etc. Regent des Herzogthums
 Braunschweig,

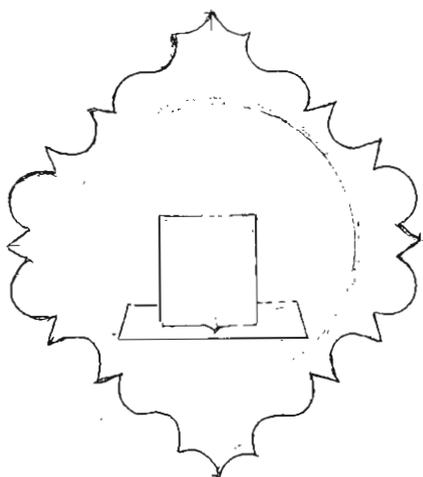
fügen hiermit zu wissen:
 daß Wir dem k. k. Postsecretair Carl Theodor May
 Camköhler zum

Ober-Postsecretair

mit dem 1. October 1872 ernannt haben, ihm solches
 auch hiermit mittheilen, daß dasselbe daher von Jedermann anerkannt
 und geachtet werden.

Abtheilung des k. k. Postsecretair Carl Theodor May
 zugleich Geheimer Rath der k. k. Postverwaltung.

Wien, den 25. October 1872.



Carl Theodor May

Patent
 für ein Obere-postsecretair Carl Theodor May
 Camköhler.

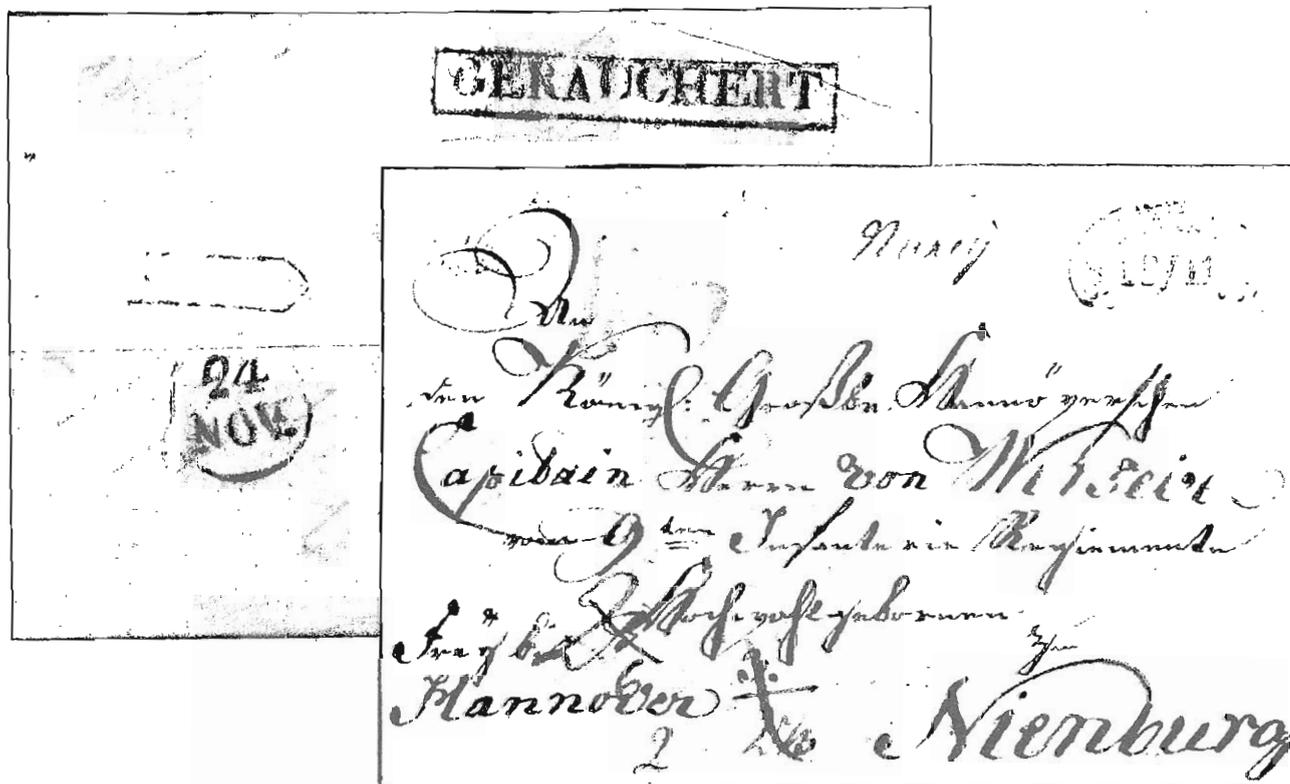
Geheimrath

Die Grenzpostämter Nordhausen und Nüxey zwischen den Königreichen Preußen und Hannover

Im Rundbrief Nr. 492 / 2011 hat Karsten Wildschütz in dem Artikel „Osterhagen als Grenz-Post-Büro zwischen den Königreichen Hannover und Preußen“ ausgeführt, dass im Jahre 1834 der Postkurs von Nüxey – Nordhausen nach Osterhagen – Nordhausen verlegt worden ist. Dazu hat er einen Beleg vom 31.5.1842 über Osterhagen beschrieben. Anliegend kann ein Beleg über Nordhausen – Nüxey vor der Postkursverlegung aus der Zeit der Cholera-epidemie 1831 vorgelegt werden. Es handelt sich um einen Frankobrief von Emselohe vom 16.11.1831 an den Königl. Großbr. Hannöverschen Capitain von Wersebe vom 9. Infanterie-Regiment in Nienburg.

Der Brief wurde am 18.11.1831 in Sangerhausen aufgegeben und erhielt dort den Nierenstempel ohne Grundlinie. Der Teilfrancovermerk „Frey bis Hannover“ war nicht zulässig, da nach der Postkonvention vom 1.4.1825 zwischen Preußen und Hannover entweder porto, franko bis zur Grenze oder ganz franko abzusenden war. Eine Frankierung bis zu einem Zwischenpunkt war nicht möglich, so dass der Brief als Frankosendung behandelt wurde.

Das preußische Franko von Sangerhausen bis Nordhausen betrug nach dem preußischen Taxregulativ von 1825 für eine Strecke von ca. 5 Meilen 2 Sgr.. Hinzu kam nach der Postkonvention die Hälfte der Grenzgebühr von 7 Spf., aufgerundet 4 Spf. = 1/3 (Sgr.) so dass der Postbeamte in Sangerhausen in roter Tinte ein preußisches Franko von „2 1/3“ (Sgr.) vermerkte.



Das hannoversche Weiterfranko für die Strecke von Nüxey nach Nienburg wurde nach der hannoverschen Taxordnung von 1818 mit den „Meilenzeigern“ einschließlich des hannoverschen Anteils der Grenzgebühr umgerechnet mit „3“ (Sgr.) ermittelt und mit einem Bruchstrich über dem preußischen Franko eingetragen. Nach der Zahlung des Gesamtfrankos wurde der Brief an das Grenzpostamt Nordhausen übersandt, wo die Taxierungen überprüft wurden. Mit hellroter Tinte wurde die Gebühr von „6 Spf.“ Vermerkt, wobei es sich vermutlich um die dem Grenzpostamt Nordhausen zustehende Lokaltaxe für die nach der Postkonven-

tion vereinbarte Zuführung der Sendung an das Grenzpostamt Nüxey im Landkreis Hildesheim handelt. Demgemäß zog der Beamte in Nordhausen diesen Betrag von den für Hannover berechneten Weiterfranko von 3 Sgr. ab und notierte „2 3/6“ (Sgr.). Die Taxierung von Sangerhausen wurde zur besseren Übersicht durchgestrichen. Die danach erfolgte Übergabe in Nüxey erfolgte während des Höhepunktes der Choleraepidemie. Nach dem Ausbruch der Cholera im Raum Magdeburg wurde nach einer Bekanntmachung der Königlichen Cabinets-Ministerie Hannover vom 10.10.1831 u. a. angeordnet:

„Briefe und giftfangende Waaren aus den inficieten Orten, so wie die Effecten der Reisenden sind dem vorschriftsmäßigen Desinfectionsverfahren zu unterziehen, wenn sie das freigelassene Gebiet überschreiten. Die mit der Post versandten Päckereien und Briefe sind der Desinfection auf dem nächsten Post-Bureau zu unterziehen.“

Durch Bekanntmachung der Königlichen Immediat-Commission Hannover gegen die Cholera vom 19.10.1831, den Postverkehr in Beziehung auf die Cholera betreffend, wurde die Fortsetzung des Infektionsverfahrens angeordnet und u. a. weiter verfügt, dass nach der Desinfektion jede Sendung mit dem Stempel „GERÄUCHERT“ zu versehen war und den Postillons aus infizierten Orten das Verweilen nur so lange gestattet war, wie es wegen des Postdienstes erforderlich war.

Nach der Übergabe der Brieffpakete ohne persönlichen Kontakt zwischen den Postbediensteten wurde die vorgeschriebene Desinfektion der Sendung in der so genannten „Räuchermaschine“ vorgenommen. Dabei handelte es sich um einen Holzkasten mit drei Fächern, wobei in dem unteren eine Pfanne mit glühenden Kohlen und ein Gemisch aus Sträuchern und Chemikalien gestellt wurden, darüber eine Pfanne mit Essig und darüber ein Rost, worauf die zu räuchernden Sendungen mit Räucherzangen gelegt wurden. Bei geschlossenem Deckel wurden die Briefe nach ca. 5 Minuten mit den Zangen herausgenommen, perforiert und erneut für einige Minuten in den Rauch gelegt.

Der hier beschriebene Brief weist deutliche Perforationslöcher auf und enthält auf der Rückseite den braunen Abdruck der Räucherzange. Nach dem Rächervorgang erhielt der Brief rückseitig den Stempel „GERÄUCHERT“.

Bei der weiteren Bearbeitung des Briefes im Grenzpostamt Nüxey wurde das vermerkte Weiterfranko von „2 3/6“ (Sgr.) nach Überprüfung mit roter Tinte durchgestrichen und umgerechnet in „2“ (gGr.). Mit der gleichen Tinte wurde oben „Nuxey“ vermerkt zum Nachweis des Beförderungsweges. Der Brief wurde weiterbefördert und erhielt rückseitig den Ausgabestempel „24 NOV.“.

Nach der Verlegung des Postkurses von Nüxey – Nordhausen nach Osterhagen – Nordhausen wurde das Postamt Nüxey aufgehoben.

Arge Norddeutscher Postbezirk e.V.

Heinrich J. Kruse, Lönsweg 4, 40822 Mettmann

Rundbrief 87 / Februar 2012

Ein amtlich ausgegebener Vorläufer der sogen. Norddt. Überklebten / Aufbrauchsganzsachen – verwendet im Jahre 1868 (Tabelle) / Hamburger-Stadtpostmarke auf einem Berlin-Brief / Unfrankierte- und unterfrankierte Einschreibbriefe / Paketbegleitkarte mit nur 1 Groschen Frankatur / ¼-Groschen Einzelfrankaturen (Tabelle) / Die 1/3-Groschen-Dienstsendungen von Berlin und Breslau / Couvert-Rücksendung nach Inhaltsentnahme / Frühe Eisenbahn-Dienstsachen / Die Postorte in Waldeck-Pyrmont / Neue Postanstalten / Auffällige F-Stempel-Briefe / Einlieferung einer Probe in den Bahnpostwagen / Stempel der Nebenstrecke SCHNEIDEMÜHL-FLATOW / Feldpostbrief des Oldenburgischen Truppencorps / Sondertarif für Orts- Einschreibbriefe im Elsass (Tabelle) / 5 Centimes Spitzen nach unten (Tabelle) / Nachnahme-Paketbegleitbrief in die Niederlande / Per Express nach Metz / Briefe nach Helgoland / Unterfrankierte Briefe in die Schweiz / Eine Postanweisung „Auf Gefahr des Absenders“ / Franco-Defect-Zettel für Briefpostgegenstände / „Gefangen“ – Beschleunigungsvermerk aus Sachsen / Eine Karte von Altmeister Kumpf-Mikuli

Arge Deutsche Ostgebiete e.V.

Hartmut Saager, Roonstr. 6, 65195 Wiesbaden

Rundbrief 212 / Dezember 2011

Fragen, Antworten, Meldungen in 10 Kurzbeiträgen / Stumme Stempel Feldpost 2. Weltkrieg, Teil 2 / Eisenbahnbau in den Nordosten des Deutschen Reiches / Die Normstempel von Memel / Ein Reisepaß aus dem Jahre 1844 / Oberschlesiens Tacitus von Tworkau/Kr. Ratibor – Pfarrer Dr. Weltzel / Lochungen Teil 10, Schlesien - Breslau / 150 Jahre Postamt Antonienhütte / Die Post in Breslau – Freistempel, Teil 9 / Die „Sudetenland-Ecke“ Teil 31: Not- und Befreiungsstempel

Arge Preußen e.V.

Peter Gaefke, Blecherweg 8, 42857 Remscheid

Rundbrief 128 / Dezember 2011

Schwarzer Einzeiler MUHLHEIM – RUHR. Ein früher Rheinlandstempel / Der Nummernstempel 1214 – verwendet in Rehme und Bad Oeynhausen / Eine königliche Behörde als Empfänger von unterfrankierten Briefen / Heimatsammlung Lüdenscheid gehört jetzt der Stadt / Über die Verwendung von Revier- und Ausgabe-Stempeln bei Stadt- und Fernbriefen / Bahnposttransporte ohne Eisenbahn-Post-Bureau = Conducteur-Bahnpost / Die Magdeburger Packkammer / Einzelfrankaturen der Zwei-Silber-Groschen-Freimarke der Wappenausgabe von 1861, Mi.-Nr.17, 2. Teil

Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V.

Arnim Knapp, Taxisstr. 8, 80637 München

Rundbrief 81 / Dezember 2011

Der philatelistische Forscher Carl Lindenberg / Briefsammlungen der Vormarkenzeit – Anregung zur postgeschichtlichen Forschung / Ein postgeschichtlich interessanter Beleg Die Geschichte von Sachsen-Gotha-Altenburg und dessen Herzog Friedrich III / Sächsisch-Schlesische Eisenbahn Teil 3 / Eröffnung der Bahnhofspostexpedition im Bahnhof Aue, Mai 1858 / Stellungnahme zu „Stadtpostanstalt in Zwickau?“ / Probedrucke der Friedrich-August-Ausgabe / Weiterverwendung des Coursstempels „Glauchau-Görsnitz“ / Nutzung der Bahnlinie Dresden-Görlitz für preußische Auslandskorrespondenz / Kriegsbedingt wurde das italienische Franco nicht anerkannt / Auch so kann man Ganzsachen mit Zusatzfrankatur sammeln / Schiffspostbrief aus Südamerika über England nach Sachsen / Gemeinschaftsprojekte; Plattenrisse bei Marken der Friedrich-August-Ausgabe, fehlende Randlinien bei Mi.Nr.11

Arge Mecklenburg e.V.

Götz Schneider, Käthe-Kollwitz-Straße 11, 76227 Karlsruhe
Rundbrief Nr. 84 / Dezember 2011

Vor 120 Jahren: Vertrauliches Korrespondenz-Blatt philatelistischer Vereine Nr. 1/August 1891 / Zur Erinnerung an Alexander Bungerz (7.11.1874 – 1.11.1931) / Mitgliederverzeichnis des Briefmarken-Tausch-Vereins „Greif“ in Rostock, gegr. 4.2.1904 / Vor 115 Jahren: Gründung „Bund Deutscher und Österreichischer Philatelisten-Vereine“, 8. Deutscher Philatelistentag in Köln 1896 / Der besondere Beleg: Federzugentwertung „Bhf. Boizenburg 31.3.59“ auf Ganzsache mit Zusatzfrankatur nach Schwerin / Portofreiheit mit Rubrum „E.-D.-S.“ für die Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft (nicht für Wertsendungen) ab 2.10.1849 / Besonderheiten bei den Post-Expeditionen mit Stempelinschrift „BAHNHOF“ im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin 1848 – 1874 / Fälschungen in Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz / Vor 140 Jahren: Eröffnung der Postanstalt GRANZIN im Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz am 1. Oktober 1871 / Die neuen Kreis-Bahpoststempel von mecklenburg 1868 – 1887 / Vor 155 Jahren: Anzahl der im 2. Halbjahr 1856 von der mecklenburg-schwerinschen Postverwaltung verkauften ersten Freimarken und Freicouverts; Beginn der Verkaufsstatistik / Die nachverwendeten Postaufgabestempel von Mecklenburg-Schwerin (generell ohne Jahreszahl) und das bisher registrierte letzte Verwendungsdatum (ohne Berücksichtigung ihres Einsatzes als Formularstempel

Arge Schiffspost e.V

Friedrich Steinmeyer, Große Fuhren 35, 27308 Kirchlinteln

Rundbrief Nr. 137 / Dezember 2011

Die U-Boote des Marinekorps in Flandern / Schiffe der kaiserlich-deutschen Marine in griechischen Häfen / Zur Bewertung von Briefstempeln auf Marinepost des Ersten Weltkrieges - ein Versuch / Die „Kraft durch Freude“-Seereisen von 1934 – 1939, Teil 3 / Die See- und Schiffspoststempel der Hamburg-Amerika-Linie zu den Sonderreisen der Deutschen Arbeitsfront „Kraft durch Freude“ / See- und Schiffspost im Gebiet der Freien Stadt Danzig 1920 – 39 / Die privaten Briefmarken der Dampfschiffsgesellschaften - Die Postbeförderung St. Thomas _ La Guaira – Puerto Cabello / Aktuelles

Arge Brustschilde und Nachverwendete Altdeutschlandstempel e.V.

Peter Beutin, Am Dorfteich 11, 18059 Rostock

Rundbrief Nr. 151 / Januar 2012

Interna / Zusammenstellung der Druckbesonderheiten auf den Postkarten P1, P2 und P3 / Die Postaufgabestempel des Graveurs Pfannstiel aus Seligenthal / P2 mit verschlüsselter Anschrift

ArgeThurn und Taxis e.V.

Werner Schäfer, Postfach 149, 64572 Büttelborn

Rundbrief Nr. 111 / November 2011

Interna / Vom Auktionsgeschehen:/ Die Einführung und die Auflagen der 1/3 Silbergroschen-Marke / Auslandstaxen nach Persien von 1852 / „Sie tanzt wie ein Schwein“ - Liebe, Lust, Leidenschaft und Elend, Klatsch- und Tratschgeschichte vom Regensburger Hof / Eine Betrachtung über die Posthäuser an der Frankfurter Zeil und in der Innenstadt / Die Behandlung von postamtlich nicht zustellbaren Postsendungen / Jubiläum: Am 1. Oktober vor 150 Jahren - die Einführung der ersten Ganzsachenausgabe bei Thurn und Taxis / Korrespondenzen aus und nach Russland / 150 Jahre Post im Frankfurter Stadtteil Bornheim / Nieder-Wöllstadter Postgeschichte

Arge für Postgeschichte und Philatelie von Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck e.V.

Wilhelm Steinhagen, Wohlerskoppel 1 d, 24857 Fehrdorf

Rundbrief Nr. 264 / Dezember 2011

Der Eiderstein - eine alte dänische Grenzmarkierung / Die fünf Briefsammelstellen im Herzogtum Lauenburg / Der 1. Dänische Krieg und seine postgeschichtlichen Auswirkungen auf die Herzogtümer Schleswig-Holstein 1848 – 1852 / Bredenkamp - der Druckfehlerteufel im Poststempel / Bergedorf - beiderstädtisches Postamt , neuer 5-Strichstempel / Telegramm aus Bergedorf mit 1-Zeiler / Abstimmung 1920: Auslaufen der deutschen Stempel, Start der dänischen Stempel / Garnisonen der preußischen Besatzungstruppen in Schleswig-Holstein und Lauenburg von Dezember 1864 – Anfang 1866 / Notganzsachen, Aufbrauchs-, Behelfsausgaben und Militärinterniertenkarten in der RPD Kiel

(Britische Zoe) 1945 / 1946 / Bad Segeberg Kurhaus / Ein interessanter Brief - Bahnhof Itzehoe / Geesthacht / Fortsetzung der Verfügungen der Britischen Militärregierung 1945

Arge Niederlande e.V.

Hans-Walter Höbes, Im Drostebusch 10 a, 48155 Münster

Rundbrief Nr. 190 / Dezember 2011

Interna / Die Holland-Amerika-Linie HAL, Teil 3 / Ein Gouverneursbrief aus Curacao aus dem Jahre 1853 / Lokale Post mit dem Zug geschickt ? / Besondere Tarife / Buchvorstellung / Interessante Portobriefe aus der Anfangszeit / Die Eisenbahn Almelo – Salzbergen / Ein besonderer Brief über die Texelse Post / Ein besonderes Dorf Baarle-Nassau und Baarle-Hertog

Bollettino Prefilatelico e Storico Postale

Adriano Cattani, Casella Postale 325, I - 35100 Padova

Rundbrief Nr. 167

Serenissima Republica di Venezia: percorsi, tassazioni e tariffe postali da e per L'estero / Corrispondenza scambiata tra gli Imperi d'Austria e die Russia (1843 – 1859 / La Convenzione postale tra Regno d'Italia e Regno di Baviera del 27 febbraio 1809 / Fiume. Prima emissione provvisoria. Le Soprastampe a favore dei privati su francobolli ungheresi non nelle dotazioni inventariali ufficiali della Post, dopo l'occupazione interalleata del 17/11/1918 / Un timbrione inedito per Ponte di Brenta T.R. tassa rettificata / In viaggio sulla „Strada di ferro“

Fachpresse – Fachzeitschriften

Bearbeitung: Frank Kilian, Weinböhla

Deutsche Gesellschaft für Post und Telekommunikationsgeschichte e.V.

Schaumainkai 53, 60596 Frankfurt am Main

Das Archiv Heft 4 / 2011

Themen unter anderem:... „Betreff: Unterhaltungs-Rundfunk“ – Aus dem Schriftverkehr des Telegrafentechnischen Reichsamts 1923-1925 / Mediales Gedächtnis und moderner Dienstleister – Das Deutsche Rundfunkarchiv / Das Magische Auge – Erinnerungen ans Radiohören / Eine kleine Chronik des DDR-Jugendradios DT 64 / Post an den Weihnachtsmann – Das Postamt in Himmelpforten / Vor 75 Jahren - Der amerikanische Münzfreistempler „MAILOMAT“ auf dem Weg zur Serie / Kindermedienwelten 1885-2011 / Die postalische Vereinigung 1989/90 in Deutschland / Fernmeldeämter in Düsseldorf / Die Firmen- und Lebensgeschichte von Max Grundig / Vom Bastler-Radio zum Superhet

The Collectors Club Philatelist

The Collectors Club Philatelist, 22E. 35th Street, New York, NY 10016-3806

Volume 90 Number 6 / November-December 2011

The New Haven Postmasters Provisionals – A Census / An American in Paris: Mail Handling in Paris by the American Express Co. from 1895 to 1941 / Expansion of the Philatelic Foundation's On-Line Stamp Image Library Project / World War II: Severed Connections (Part2) / In the National Postal Museum: G.H.Kaestlin's Specialized Collection of Russian Imperial Stamps / Cape of Good Hope: Mail Across the Indian Ocean

Volume 91 Number 1 / January-February 2012

The United States 12c 1851-1861 Stamp in a Decade of Change / In the National Postal Museum: The Michel Worldwide Postal Stationery Collection, Part One: Western Hemisphere / Evaluation of Forensic Methods for Overprint Analysis / First Flight of the "Jenny"

Postal History Journal

Postal History Society, 869 Bridgewater Drive, New Oxford, PA 17350-8206, U.S.A.

Number 151 / February 2012

Advertised Postmarks on U.S. Stampless Covers / New Haven, Vermont: A Well Read Town / American Communists and the Soviet Famine of 1921 / The American Commission to Negotiate Peace / Antigua to Maine 1774 / Bomber Mail and Newsgathering / South Pacific Story / Ticonderoga P.O. Mural

Buchbesprechung

Horst Müller

Ganzsachenkatalog der deutschen Privatpost 1873 bis 1914

Band 2: Düren bis Lübeck – erweiterte Neuauflage 2011

Der Katalog enthält alle Ganzsachen und Formulare der Privatpostanstalten von Düren bis Lübeck, die bekannt geworden sind. Zusätzlich wurden Ganzsachen mit Zudruck aufgenommen.

Sehr viel Wert wurde darauf gelegt, die Ganzsachen anhand der Abbildungen zu bestimmen. Unterschiede ähnlicher Ganzsachen wurden nach Möglichkeit durch Abbildungen erläutert. Eine Veröffentlichung der einzelnen Teile in der Zeitschrift Privatpost diente dazu Berichtigungen und Ergänzungen aus dem Kreis der Mitglieder zu sammeln und damit den Katalog zu vervollständigen. Die Liste der Mitarbeiter umfaßt über 60 Namen. Dadurch ist gewährleistet, daß diese Arbeit gegenüber früheren Veröffentlichungen erheblich an Vollständigkeit gewonnen hat.

Für die Bezeichnung der Ganzsachen wurde mit Genehmigung des Schwaneberger Verlags das Michel-System gewählt. Durch zweiseitige Anordnung konnte übersichtlich und besonders platzsparend gearbeitet werden.

Bildtafeln mit Wertstempeln ohne Ortsangabe auf Ganzsachen ohne Ortsangabe hilft auch solche Ganzsachen zuzuordnen. Die Preisangabe in Euro entsprechen Erfahrungswerten. Zahlreiche neue Entdeckungen und Meldungen von Mitgliedern der ArGe, aber auch von außenstehenden Privatpostfreunden sowie genauere Darstellungen haben dazu geführt, daß diese 2. Auflage 44 Seiten umfangreicher ist und mehr als 350 zusätzliche Abbildungen als die erste im Jahre 2006 erschienene Auflage aufweist.

Weitere Nachträge und Berichtigungen werden ständig in unserer Zeitschrift „Privatpost“ gemeldet.

Herausgegeben von der ArGe Privatpost-Merkur im BDPH e.V. (Nr. 35 der Privatpost-Schriftreihe) – DIN A5, 396 Seiten, davon 4 farbig mit ca. 2550 Abbildungen, etwa 3250 Preisnotierungen, broschiert. Preis 40 Euro zuzügl. Porto
Zu bestellen bei Horst Müller, Postfach 5030, 58428 Witten, pghmueller@aol.com

Der DASV hat ein Rezensionsexemplar erhalten – vielen Dank !

Der Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes Material aller Sammelgebiete.

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Bremer, Hans-Albert, Steyerberg	zum 70. Geburtstag am 1.04.2012
Krigar, Dr. Gerhard, Lüdenscheid	zum 81. Geburtstag am 4.04.2012
Krüger, Dr. Horst, Hannover	zum 85. Geburtstag am 4.04.2012
Diekmann, Friedrich, Gronau (Leine)	zum 82. Geburtstag am 8.04.2012
Hagenbach, Henner, Hannover	zum 70. Geburtstag am 9.04.2012
Geistefeld, Dr. Heinz, Schwerin	zum 81. Geburtstag am 14.04.2012
Heise, Dr. Klaus-Peter, Odenthal	zum 65. Geburtstag am 19.04.2012
Düster, Wolfram, Krefeld-Bockum	zum 90. Geburtstag am 24.04.2012
Delker, Helmut, Soest	zum 70. Geburtstag am 25.04.2012
Hirmüller, Fritz, Triberg	zum 86. Geburtstag am 29.04.2012
Schumacher, Wolfgang, Lüdenscheid	zum 70. Geburtstag am 5.05.2012
Fleindl, Franz, Bad Reichenhall	zum 83. Geburtstag am 7.05.2012
Jaeger, Dr. Heinz, Lörrach	zum 88. Geburtstag am 8.05.2012
Schwuchow, Norbert, Sindelfingen	zum 81. Geburtstag am 10.05.2012
Weidlich, Hans-Rolf, Ettenheim	zum 65. Geburtstag am 16.05.2012
Bauer, Karl-Heinz, Regensburg	zum 81. Geburtstag am 16.05.2012
Mohr, Hans-Joachim, Bremen	zum 85. Geburtstag am 18.05.2012
Overbeck, Prof. Dr. Ludwig, Singen	zum 86. Geburtstag am 20.05.2012
Häuser, Dr. Hans Friedrich, Idar-Oberstein	zum 75. Geburtstag am 1.06.2012
Rabout, Gert, Dortmund	zum 70. Geburtstag am 4.06.2012
Bohne, Paul, Neunkirchen	zum 70. Geburtstag am 9.06.2012
Strauss, Ernst, A – Graz	zum 70. Geburtstag am 16.06.2012
Zimmermann, Dr. Rolf, Linden	zum 65. Geburtstag am 17.06.2012
Nilsson, Gunnar, Torsland	zum 84. Geburtstag am 23.06.2012
Gündel, Dr. Alexander, Köln	zum 65. Geburtstag am 28.06.2012
Merg, Ernst-Wilhelm, Essen	zum 65. Geburtstag am 30.06.2012

Korte, Dieter
Todtenhauser Dorfstraße 46
32425 Minden
Tel. 0571 / 49 244
e-mail: dieterkorte@gmx.de

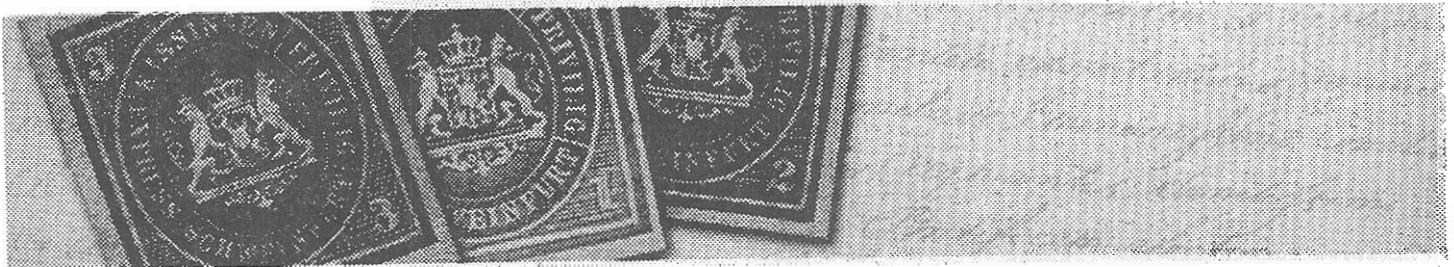
1965 / 2012 - Postbeamter - 22.08.1952
S.: Heimatsammlungen MINDEN und STETTIN

Caimi, Maurizio
Piazza Enriquez 22 / e
47891 Dolana, San Marino
Tel. 0378 – 90 97 42

1966 / 2012 - Philatelist - 19.09.1952
S.: Stato Pontificio, Interi Postali Area Italiana

Die Beschreibung der Literaturstiftung unseres Mitgliedes Horst Brüns muss - krankheitsbedingt – auf den nächsten Rundbrief verschoben werden.
Ich bitte um Verständnis.

fnö



Postgeschichte weltweit

Ankauf - Verkauf

www.postgeschichte.de
dieter.hutterer@postgeschichte.de

Postfach 4112 - D-97409 Schweinfurt - Tel. 0171 / 834 0 645
Fax 09721 / 25639

Bericht des geschäftsführenden Vorstandes zum Geschäftsjahr 2011/2012

Um unnötige Wiederholungen zu vermeiden, möchte ich im Hinblick auf meine im Außenverhältnis erkennbaren, wesentlichen Aktivitäten den interessierten Leser auf meine doch recht ausführliche Berichterstattung in unseren Rundbriefen verweisen.

Wie bereits in meinem letzten Bericht avisiert hat sich der Vorstand des DASV im Herbst des vergangenen Jahres zu einer Klausurtagung im badischen Weingarten getroffen, um endlich einmal in einem hierfür ausreichenden Zeitrahmen verschiedene Weichen für die Zukunft stellen zu können. In kleineren Arbeitsgruppen wurden hierbei maßgebliche Aspekte besprochen, welche den DASV künftig weiter „auf Kurs halten“ sollen. Im Ergebnis hieraus wird sich der DASV u.a. mit einem neuen Stand in Sindelfingen präsentieren

In Weingarten ist darüber hinaus die Konsolidierung des bisherigen Vorstandes für die kommenden Neuwahlen gelungen, ausgenommen der sich schon längere Zeit andeutenden Wechsel in der Position des Vizepräsidenten und des Schriftleiters. Die hierfür einvernehmlich seitens des Vorstandes vorgeschlagenen Kandidaten Uwe DECKER aus Bisingen und Heinrich MIMBERG aus Frankfurt waren bei der Klausurtagung zugegen, um von vornherein in die Diskussion über künftige Entwicklungen mit eingebunden zu sein.

Ein jeder im Ehrenamt Verwurzelte kann sich sicherlich gut vorstellen, dass es insbesondere in der heutigen Zeit nicht gerade einfach ist, für die betreffenden Aufgaben entsprechend qualifizierte Bewerber zu finden. Insofern bin ich sehr stolz darauf, dass meine Bemühungen fruchteten und der DASV auch in puncto personelle Besetzung des Vorstandes zuversichtlich in die Zukunft schauen kann

Zurückblickend auf eine nunmehr fast neunjährige Zugehörigkeit zum geschäftsführenden Vorstand des DASV habe ich im Jahr 6 meiner Präsidentschaft folgende Schwerpunkte für die Tätigkeiten des geschäftsführenden Vorstandes gesehen:

- Starke, unmittelbare Einbindung in maßgebliche Belange der postgeschichtlichen Tage in Sindelfingen 2011 wie auch 2012
- Präsentation des DASV bei der HABRIA 2011 in Hannover
- Aufstellung eines „schlagkräftigen“ und kompetenten Vorstandes für die Neuwahlen in München 2012
- Vorbereitung des Frühjahrestreffens und der Mitgliederversammlung München 2012

Im Hinblick auf die Zukunft unseres „Mutterverbandes“ VPhA ist das letzte Wort leider immer noch nicht gesprochen. Bei einem Sonderverbandstag im Mai 2012 in Bonn sollen abschließende Lösungen gefunden werden. In diesem Zusammenhang werde ich nachberichten

Der DASV ist ein vielfältig aufgestellter Verein mit entsprechenden Ambitionen. Wir zählen uns selbst zu den wichtigsten postgeschichtlichen Vereinigungen im deutschsprachigen Raum und werden auch im Außenverhältnis so wahrgenommen. All denjenigen, die sich insbesondere ohne unmittelbare Verpflichtung durch das Beisteuern geeigneter Beiträge, ob für den Rundbrief oder das Postvertragsprojekt oder schlichtweg in werbender Art und Weise für die Belange des DASV engagiert haben, gilt mein aufrichtiger Dank.

In meine Anerkennung schließe ich gerne meinen Vorstand mit ein. Die Menschen machen es aus, nicht allein die Funktionen. So fällt mir die Entscheidung leicht, auch für weitere drei Jahre für das Amt des Präsidenten zu kandidieren

Weingarten, im Februar 2012

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

Bericht des Sekretärs

Wie in den Berichten der letzten Jahre möchte ich zunächst noch einmal auf das Protokoll der Mitgliederversammlung am 16.4.2011 im Tryp Hotel in Celle hinweisen, das im Rundbrief Nr. 490 vom Juni 2011 auf Seite 149 abgedruckt ist. Der Vorstand wurde in Celle wieder ohne Gegenstimmen entlastet. Für diesen Vertrauensbeweis danke ich allen Teilnehmern der Mitgliederversammlung.

Die Zahl der Neuaufnahmen erreichte mit 12 praktisch das Vorjahresniveau und lag damit deutlich über den Zahlen der Jahre 2008 und 2009. Ich denke, dass das Postvertragsprojekt weiter eine gute Werbung für den DASV ist. Dennoch konnten auch im vergangenen Jahr die meist alterbedingten Austritte nicht ganz kompensiert werden. Übrigens, die Werbeaktion mit Bonus für Werber und Neumitglied gilt auch weiterhin.

Die kommende Mitgliederversammlung steht im Zeichen der alle drei Jahre stattfindenden Vorstandswahlen. Ich möchte Sie ganz herzlich einladen, daran teilzunehmen. Der Vorstand würde sich freuen, wenn seine Wahl auf einer großen Zahl von Mitgliedern basieren würde. Zudem wird es ein interessantes philatelistisches Programm zusammen mit dem Münchner Briefmarken-Club geben und auch sonst ist München immer eine Reise wert. Wegen einer Terminüberschneidung kann ich dieses Jahr ausnahmsweise nicht am Frühjahrestreffen teilnehmen. Ich möchte mich bei der Mitgliederversammlung an dieser Stelle bereits entschuldigen.

Nach der Neuwahl des Vorstandes wird ein neues Mitgliederverzeichnis aufgelegt und an alle Mitglieder verschickt werden. Bitte, teilen Sie mir daher Änderungen (z. B. Telefon, Sammelgebiet) Ihrer Angaben im Mitgliederverzeichnis umgehend mit. Besonders gut ist auch die Angabe der e-mail-Adresse, die eine einfache Kommunikation zwischen den Mitgliedern erlaubt.

Heinrich Conzelmann

Bericht des Schatzmeisters

Der Jahresbeitrag in Höhe von 48,00 € hat auch in diesem Jahr 2011 ausgereicht, um die angefallenen Kosten im Großen und Ganzen zu decken. Wir haben diesmal einen kleinen Verlust von 640,00 € zu verzeichnen. Werben Sie doch noch einige neue Mitglieder, dann rechnet es sich wieder. Auch für Sie, denn es gibt einen Bonus von 10,00 €.

Am Jahresende konnte ich Beitragsvorauszahlungen in Höhe von 790,00 € den noch nicht gezahlten Beiträgen von 911,00 € gegenüber stellen. Ich wiederhole meine Bitte, die Beiträge im laufenden Jahr zu zahlen.

Ich werde veranlassen, dass einige Dauer-Nichtzahler aus unseren Reihen ausgeschlossen werden! Was halten Sie von der Idee, mehrfach säumige Zahler im Rundbrief zu veröffentlichen?

Ihre Meinung würde mich sehr interessieren: e-mail hans-al@bremer-hannover.de.

Der Jahresbericht wird auch in diesem Jahr in München zur Einsichtnahme bereitliegen.

Mit Dank an alle, die ihre Beiträge rechtzeitig zahlen und in der Hoffnung, dass die Säumigen in Zukunft daran denken, verbleibe ich als Ihr Schatzmeister

Hans-Albert Bremer

Bericht des Bibliothekars

Die Ausleihtätigkeit ist im Berichtsjahr stark zurückgegangen.

Die Aufnahme an neuen Titeln resultierte auch in diesem Jahr fast ausnahmslos aus Rezen-

sionsexemplaren, die laufend in den DASV-Rundbriefen mit Bezugsmöglichkeiten veröffentlicht wurden.

Hervorzuheben ist eine großzügige Stiftung unseres Mitgliedes Andreas Grünewald, der der Bibliothek aus den Werken unseres Schweizer Mitgliedes Richard Schäfer 3 bemerkenswerte Exemplare stiftete.

Ebenso bemerkenswert ist eine Stiftung unseres Mitgliedes Horst Brüns, auf die in den Mitteilungen des Vorstandes in diesem Heft näher eingegangen wird. Beide Vorgänge werden zur Nachahmung sehr empfohlen.

Ankäufe waren auch in diesem Jahr nicht möglich.

Friedrich Nölke

Bericht des Rundsendeleiters

Geschätzte Sammlerfreunde,
das vergangene Jahr hat keine Qualitätsverbesserung erbracht.

Es waren 52 Rundsendungen im Umlauf mit sehr unterschiedlichen Einlieferungen, was die Qualität und Preise betreffen. Die Entnahmen waren auch entsprechend.

Vorrangig sind immer Belege unter postgeschichtlichen Aspekten. Besonders sind natürlich Markenbriefe der altdeutschen Staaten erwünscht.

Denken Sie bitte bei Ihren Einlieferungen daran, dass die Teilnehmer in den meisten Fällen doch schon recht lange philatelistisch tätig sind und für schlechte Qualität in den meisten Fällen keine Verwendung haben.

Versuchen wir gemeinsam für 2012 die Ansprüche an den Rundsendedienst des DASV als Einlieferer und sicherlich auch als Entnehmer zu erfüllen.

Mein jährlicher Appell - sichten Sie Ihre Dubletten und testen Sie den Rundsendedienst. Der Überschuss wird für das Postvertragsprojekt verwendet.

Für das neue Jahr an unserem gemeinsamen Hobby viel Freude und gute philatelistische Funde in den Rundsendungen, Ihr Rundsendeleiter

Horst Warnecke

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202

Bericht des Schriftleiters

Sehr verehrte Mitglieder des DASV,
mit diesem Rundbrief Nr. 493 / März 2012 beende ich nach 18jähriger Tätigkeit und 73 von mir verantworteten Rundbriefausgaben sowie zahlreicher weiterer Veröffentlichungen aus Altersgründen meine Aufgabe als Schriftleiter. Gestatten Sie mir deshalb einen knappen Rückblick.

Vieles ist in diesen 18 Jahren passiert. Die Druck- und Reproduktionstechniken haben sich verändert. Die Übermittlung der Beiträge, zuerst noch hand- oder maschinengeschrieben, erfolgt heute per e-mail, Diskette oder CD. Farbe - früher aus Kostengründen ein Hindernisgrund -- ist mehr oder weniger wieder eingekehrt. Die Rundbriefe und Beilagen sind deutlich umfangreicher geworden. Die gestiegenen Kosten konnten jedoch weitgehend durch die Aufnahme von Insertionen ausgeglichen werden.

Die Öffnung des DASV hin zur modernen Postgeschichte, die ihren Ausdruck in der Neuformulierung der Unterzeile unseres Titelblattes fand, erfolgte in der Absicht, neue - d.h. jüngere - Mitglieder zu gewinnen. Dies hatte notwendigerweise zur Konsequenz, dass entsprechende Beiträge in die Rundbriefe aufgenommen werden mussten. Dies fand nicht überall Beifall und veranlasste den einen oder anderen, uns mit dieser Begründung den Rücken zu kehren - eigentlich nicht recht verständlich, denn das, was heute allgemein als klassische Postgeschichte gilt, war zu seiner Zeit auch moderne Postgeschichte. Leider ist zu registrieren, dass diese Überlegung nicht aufgegangen ist, weder im Bereich der Mitgliederwerbung noch bei der Akquisition entsprechender Beiträge.

Es war nicht immer leicht, die Rundbriefe angemessen zu füllen. Dennoch meine ich, dass mir dies weitgehend gelungen ist. Wichtig war mir immer, dass die Rundbriefe pünktlich zu den avisierten Terminen erschienen. Bei zwei Ausgaben ist mir dies leider nicht gelungen, weil ich 2005 auch mit der Organisation einer Nationalen Ausstellung im Rang 1 und 2011 mit einer Bilateralen Ausstellung, ebenfalls im Rang 1, beschäftigt war.

Die Beurteilung der Qualität unserer Rundbriefe und Beilagen möchte ich anderen überlassen. Erwähnt werden soll nur, dass die DASV-Rundbriefe in den Literaturklassen mehrerer Rang 2-Ausstellungen mit Gold-Medaillen bedacht wurden. Auf der NAPOSTA 2005 im Rang 1 in Hannover wurden unsere Veröffentlichungen mit einer Gold-Medaille und einem Ehrenpreis bedacht. Höhepunkt aber war wohl die IPHLA 2007 in Leipzig, eine reine Literaturausstellung im Rang 1. Die Jury kürte die DASV-Rundbriefe als bestes Periodikum mit einer Großgold-Medaille sowie einem Ehrenpreis.

Der Wechsel in der Schriftleitung stand wegen meines relativ hohen Alters seit geraumer Zeit im Raum. Die Zahl der Kandidaten ist angesichts der komplexen Aufgabe begrenzt. Ich freue mich deshalb, dass der Vorstand meinem Vorschlag aus dem Jahre 2009, der auf der Kenntnis des Umfeldes basiert, gefolgt ist und Heinrich Mimberg aus Frankfurt künftig die Schriftleitung der DASV-Rundbriefe übertragen möchte. Ich bin überzeugt, dass Herr Mimberg unsere Rundbriefe sowohl technisch als auch inhaltlich weiter entwickeln wird. Deshalb meine Bitte an Sie, an die Mitglieder, an die Autoren, an die Inserenten, Herrn Mimberg ebenso zu unterstützen, wie Sie meine Tätigkeit unterstützt haben.

Abschließend möchte ich allen, die die Herausgabe der DASV-Rundbriefe durch Beiträge in jeglicher Form und sonstige Aktivitäten ermöglicht haben, sehr herzlich danken.

Friedrich Nölke

Bericht zum Postvertragsprojekt und Internetauftritt des DASV

Im Verlaufe des Jahres 2011 ist das Postvertragsprojekt (PVP) des DASV weiter gediehen. Unsere Datenbank im Internet unter

www.postvertraege.de

beinhaltet nun über **2800 Quellen** mit kostenloser Downloadmöglichkeit. Neben dem quantitativen Wachstum von 40% haben wir durch mehrere Präsentationen auf Veranstaltungen den Bekanntheitsgrad des Projektes und damit auch des DASV erhöht. Es ist uns gelungen, dadurch neue Mitglieder zu gewinnen.

Wir danken allen Mitarbeitern. Ein besonderer Dank gilt dem wiederum aktivsten Mitstreiter Erling Berger. Die weiteren Verbesserungen hängen jetzt im Wesentlichen von der Unterstützung der User ab.

Dem Internetauftritt des DASV (www.dasv-postgeschichte.de) fehlt es an Aktualität und Input. Zwar haben wir einige gute Fachartikel online, Briefdiskussionen angefangen und auch einige Serviceangebote, aber es könnte vieles besser gemacht werden. Die technische Betreuung durch Michael Lenke läuft rund, aber ich bin mit der inhaltlichen Umsetzung an meine Grenzen gestoßen.

„Stellenangebot“

Redakteur w / m für die Homepage des DASV

Ihre Aufgaben:

Die Rubriken Termine / Aktuelles mit Leben füllen
Verlinkungen und Kooperationen aufbauen
Serviceangebote entwickeln und pflegen
Neue Ideen entwickeln und umsetzen

Ihr Profil

Begeisterungsfähigkeit
Sicherheit im Umgang mit dem Internet
Freude an der eigenverantwortlichen Gestaltung
Eigene Hardware und Internetzugang

Eigenverantwortliche, ehrenamtliche Arbeit im direkten Kontakt mit dem Vorstand. werden Ihr neues Tätigkeitsfeld kennzeichnen. Der technologische Teil wird von Michael Lenke gelöst werden.

Ihrer Bewerbung in beliebiger Form sehen wir mit Freude entgegen.

Vorstand und Mitglieder des DASV

Kontakt: Rudolf Buschhaus, tel. 0151 / 613 578 90, Mail: postgeschichte@gmx.net

Rudolf Buschhaus (Inhalte), Michael Lenke (Technik)

Vorstellung der Kandidaten für vakante Vorstandsämter

Während der Jahreshauptversammlung 2012 in München werden Vorstandswahlen stattfinden. In den Funktionen „Vizepräsident“ und „Schriftleiter“ wird es Veränderungen geben.

Die Kandidaten für beide Positionen werden hier vorgestellt.

Liebe DASV Mitglieder,

dieses Jahr stehen Neuwahlen im Vorstand an und ich habe mich entschlossen, für das Amt des Vizepräsidenten zu kandidieren. Ich sammle seit meinem 5. Lebensjahr Briefmarken und habe schon einige Vorstandsämter in verschiedenen Vereinen ausgeübt. Aktuell bin ich auf Verbandsebene 2. Vorsitzender des Landesverbandes Südwestdeutscher Briefmarkensammlervereine e.V., dem größten Verband im BDPH. Ich werde mich auch hier im April bei der Landesverbandstagung zur Wiederwahl stellen.



Vor einigen Jahren habe ich mich entschieden, das Sammeln von Briefmarken einzustellen und so kam ich zur Vorphilatelie. Mittlerweile ich bin seit 6 Jahren Mitglied im DASV und befasse mich im Schwerpunkt mit der Postgeschichte in Hohenzollern. Dies bereitet mir sehr viel Freude und ich habe mich bereits im Jahre 2010 entschieden, aktiv im DASV mitzuwirken und habe die Frühjahrstagung 2010 in Hechingen organisiert. Neben dem philatelistischen Anspruch spielt hier natürlich auch der freundschaftliche und kollegiale Aspekt eine Rolle. Hier ist es möglich, das Hobby gemeinsam mit Gleichgesinnten und Ehefrauen bei einem schönen Wochenende zu betreiben.

Ich bin 45 Jahre alt, verheiratet und arbeite bei einer Privatbank in Stuttgart. Ich betreibe aktiv Sport - laufe Marathon und spiele Golf. Bei schönem Wetter hole ich auch gerne meinen Oldtimer aus der Garage und genieße die kleinen Straßen, auf denen niemand mehr freiwillig fährt.

Ich würde mich freuen, wenn ich im Mai das Vertrauen zum Amt des Vizepräsidenten bekomme und diesen traditionsreichen Verein die nächsten Jahre mitgestalten kann.

Ihr Uwe Decker

Heinrich Mimberg,

Kandidat für die Schriftleitung des DASV

Kandidat für die Nachfolge in der Schriftleitung des DASV ist Heinrich Mimberg. Schon früh befasst er sich mit der Heimat- und Postgeschichte seines Geburtsortes Echzell. Seine Ausstellungsaktivitäten begannen 1978 mit der Sammlung „Thurn und Taxis in der Wetterau“, die ihm in Hamburg 1985, NAPOSTA, Rang 1 Silber einbrachte. Bei der SÜDWESTPOSTA 2008, Rang 1, Sindelfingen, mit der Postgeschichtlichen Heimatsammlung Echzell Vermeil. Die aktuelle Heimatsammlung befasst sich mit der Postgeschichte des ehemaligen Landkreises Nidda mit den Postorten Berstadt, Echzell, Gedern, Hungen, Nidda und Ortenberg, bisher Rang 3 Gold.



Schon früh begann er, sich auch dem Ausstellungswesen zu widmen. Nach einer Elevantätigkeit bekam er 1985 den Preisrichterpass ausgehändigt, um fortan für den Landesverband Hessen im Rang 3 postgeschichtliche Sammlungen zu bewerten. Für seine Heimatsammlung wurde ihm vom Landesverband Hessen für die beste auszuzeichnende Heimatsammlung die Änne-Weis-Medaille 2002 verliehen.

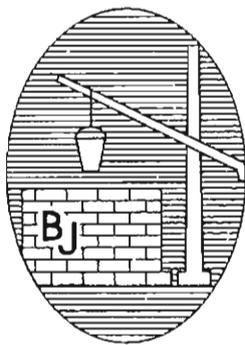
Durch seine berufliche Tätigkeit als Satzsetzer führte ihn sein Weg zur Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Dort arbeitete er beim Chef vom Dienst in der Redaktionellen Produktion. Durch sein literarisches Interesse und die Nähe zur philatelistischen Bibliothek Frankfurt wurde er Mitglied im Verein für Briefmarkenkunde von 1878 zu Frankfurt. Durch eine kurzfristige Vakanz bei

der Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis folgte 2005 die Übernahme der Schriftleitung für die Mitteilungen. Bei Ausstellungen erzielte er für diese Mitteilungen im Rang 2 in Wiesbaden 2010 Gold. International in Lissabon 2010 eine Vermeilmedaille und im November 2011 in Hannover bei der Bilateralen Ausstellung Deutschland – Großbritannien mit 83 Punkten Groß-Vermeil.

Mitglied ist er seit über 30 Jahren beim DASV, für den er nun für die Schriftleitung kandidiert. Weitere Veröffentlichungen finden sich in den Rundbriefen des DASV, den Mitteilungen des Norddeutschen Postbezirks, bei der ehemaligen Arbeitsgemeinschaft für Postgeschichte im Herzogtum Nassau oder Beiträge in der Philatelie, der DBZ und in der Festschrift des Wiesbadener Briefmarkenvereins zum 125jährigen Bestehen über die Firmengeschichte des Auktionshauses Heinrich Köhler in Wiesbaden.

PUMPENMEIER AUKTIONEN

● günstige Einlieferungsbedingungen ● weltweiter Käuferkreis



**Auktionshaus für
Briefmarken, Briefe,
Postgeschichte
und philatel. Literatur**

*Belege und Marken aus aller Welt,
interessante Frankaturen u. besondere Stempel,
Flugpost bis Zensurpost, Motive, Heimatbelege.*

Pumpenmeier oHG
Briefmarken - Auktionen

Bahnhofstraße 11 · 32278 Kirchlingern
Telefon 05223 / 878251 · Fax 05223 / 878252
email: auktion@pumpenmeier.de

DASV-Frühjahrstreffen 2012 in München

11. – 13. Mai 2012

Näheres im DASV-RB Nr. 492

Wigand Bruns

Die preußischen Packkammerstempel

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A4, 48 Seiten, Bilderdruckpapier, Drahtheftung, 34 farbige Briefabbildungen, über zweihundert Stempelabbildungen,

Preis: 10.-- € einschl. Versandkosten - Ausland auf Anfrage

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen

Wigand Bruns

Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Inhalt eingehängt, 214 Seiten, davon 50 Seiten im Digital-Vierfarbdruck oder Farbzeichnung, 186 Briefbeispiele mit Erläuterungen

Preis: 39,50 € zuzüglich 2,50 € Versandkosten - Ausland auf Anfrage

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 1: Frühe Postordnungen von Brandenburg-Preußen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 352 Seiten

Preis: 33,50 € zuzüglich 3,90 € Versandkosten - Ausland auf Anfrage

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 2: Kursachsen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 520 Seiten, 105 Abbildungen, davon 13 Seiten farbig, 2 ausklappbare Faltafeln 293 x 335 mm, 2 Landkarten DIN A 3, farbig, lose eingelegt,

Preis: 74,50 € zuzüglich 5,20 € für Versandkosten (Päckchen) - Ausland auf Anfrage

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 3: Schwedisch-Vorpommern

Herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, 410 Seiten, mit 72 Abbildungen, davon 13 farbig, einem Quellen- und Literaturverzeichnis

Preis: 45,00 € zuzüglich 4,50 € Versandkosten (Päckchen) - Ausland auf Anfrage

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Sonderangebot

Francesco Dal Negro

Das italienische Postamt in Alexandria 1863 - 1884

24,0 x 16,8 cm, 61 Seiten, 25 farbige Belegabbildungen, Landkarten- und Stempelabbildungen s/w, Bilderdruckpapier

Preis: 4,00 € zuzüglich 2,00 € für Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Herbert Geier

öffentlich bestellter und vereidigter
Auktionator

**Auktionen nach Ländern
und Motiven**



Spezialauktionen im Länder- und Motivbereich, auch Heimat- und Nebengebiete wie Vignetten, Dokumente und Ansichtskarten. Fordern Sie den Katalog bzw. Einlieferungsunterlagen unter Angabe Ihres Sammelgebietes an.

Sowie Auktionen von sonstigen beweglichen Gütern, Immobilien und Rechten

**Alberadastraße 13 • D-96231 Staffelstein
Postfach 1308 • D-96227 Staffelstein
Telefon 095 73 / 18 70**

eMail: info@geier-auktionen.de
Homepage: www.geier-auktionen.de